

mehrsprachig

vielfältig

Mehrsprachigkeit im Basisbildungsunterricht

Materialien und Aktivitäten für jugendliche
und junge erwachsene Migrant_innen

Diese Publikation entstand im Rahmen der Entwicklungspartnerschaft MEVIEL.

Inhaltliche Leitung:

Thomas Laimer | Die Wiener Volkshochschulen / Jugendbildungszentrum (JUBIZ)

Martin Wurzenrainer | Verein Projekt Integrationshaus

Mitarbeit:

Dagmar Kugler-Yurdakul & Regine Rebernig-Ahamer | Die Wiener Volkshochschulen / JUBIZ

Markus Keim & Bernadette Konzett | Die Wiener Volkshochschulen / JUBIZ

Thomas Fritz | Die Wiener Volkshochschulen / lernraum.wien

Unterstützt durch:

Ursula Lummerstorfer, Dubravka Pitzek & Stefan Schoretits | Verein Projekt Integrationshaus

Besonders bedanken wollen wir uns bei den Unterrichtenden der Wiener Volkshochschulen & des Verein Projekt Integrationshaus für die Erprobung der Materialien in ihren Kursgruppen, ihr hilfreiches Feedback und die Rückmeldungen im Rahmen von Workshops und Reflexionsrunden, von denen ausgewählte Zitate in diese Handreichung aufgenommen wurden.

Diese Publikation steht online unter www.vhs.at/meviel zur Verfügung.

Letzter Zugriff auf sämtliche angegebenen Links: 03.05.2014

Impressum:

Herausgeber:

Die Wiener Volkshochschulen, Lustkandlgasse 50, 1090 Wien

Tel: +43 1 89 174 - 100 000, Internet: www.vhs.at, FN304196y

Für den Inhalt verantwortlich:

Mario Rieder, Geschäftsführer

Konzept / Gesamtedaktion:

Thomas Laimer / Martin Wurzenrainer

Gestaltung:

Harald Mahrer, Wien

Druck:

digiDruck, 1100 Wien

Wien, Mai 2014

Mehrsprachigkeit im Basisbildungsunterricht

Materialien und Aktivitäten für jugendliche
und junge erwachsene Migrant_innen

MEVEL ist eine Kooperation der Partner_innen: Verein Projekt Integrationshaus (Gesamtkoordination), Verein Pyramidops/Frauentreff, Die Wiener Volkshochschulen und dem FDZ/Sprachlehr- und -lernforschung der Universität Wien.



Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Frauen.



*Die Teilnehmer_innen
diskutieren jetzt mehr
über Sprache und
Sprachkenntnisse!*

*Hat sie zum Austausch in
der Gruppe angeregt!*

*Schön, was damit
ausgelöst wird!*

*Super, dass sie im
Mittelpunkt gestanden sind!*

*Die Teilnehmer_innen waren
ganz toll bei der Sache!*

*Die Lernenden sind
die Expert_innen!*

Die Identifikation war groß!

*Die Teilnehmer_innen waren
mit Herz und Seele dabei!*

**Das sagen Unterrichtende zu
Mehrsprachigkeit im Basisbildungsunterricht.**

Einleitung

In welchem Rahmen entstand diese Handreichung?	6
An wen wendet sich diese Handreichung?	7
Was sind die Inhalte dieser Handreichung?	7
Was verstehen wir unter Basisbildung?	8
Was verstehen wir unter gelebter Mehrsprachigkeit?	9
Welchen Nutzen hat das Einbeziehen der Mehrsprachigkeit für die Lernenden und die Unterrichtenden?	10
Welche Lernziele haben wir identifiziert?	11

Übungsblätter

Wie sind die Materialien entstanden?	14
Wie sind die Materialien gegliedert?	14
Wie können die Materialien eingesetzt werden?	15

Kompetenzfelder

Deutsch – Kommunikation & Gesellschaft	17
Englisch - Globalität & Transkulturalität	25
Mathematik	29
Kreativität & Gestaltung	32
Gesundheit & Soziales	39
Weitere Sprachen	44
Natur & Technik	48
Berufsorientierung	51

Literatur

Fachliteratur	54
Publikationen im Rahmen der EP MEVIEL	55
Tipps	56

Index Übungsblätter

Vollständiger Index aller Übungsblätter	58
---	----

Einleitung

In welchem Rahmen entstand diese Handreichung?

Diese Handreichung entstand im Rahmen der Entwicklungspartnerschaft MEVIEL (mehrsprachig – vielfältig), gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Frauen und des Europäischen Sozialfonds.

MEVIEL steht für ein Entwicklungsprojekt, das die Bildungschancen von jugendlichen und jungen erwachsenen Migrant_innen in Österreich nachhaltig verbessern will.

Dazu wurden in MEVIEL von 2012 bis 2014 wissenschaftliche Erkenntnisse über Zwei- und Mehrsprachigkeit für die Bildungs- und Beratungspraxis aufbereitet und nutzbar gemacht.

Die Mehrsprachigkeitsforschung der letzten Jahre brachte eine Reihe von Konzepten und Ansätzen hervor, die das Potenzial von Mehrsprachigkeit aufzeigen und dabei insbesondere auf die zentrale Rolle der Erstsprachen als unterstützende und bereichernde Faktoren im Lernprozess verweisen, zumal diese eine wichtige Sozialisationsfunktion haben und meist die Sprachen sind, in denen metasprachliche Fähigkeiten ausgebildet werden (Cummins 2000, Garcia 2008, de Cillia 2008, Krumm 2008, Gogolin et al 2003, Oomen-Welke 2008). Aus diesen Forschungen geht hervor, dass vorhandene sprachliche Ressourcen zwar nicht immer gleich hilfreich sind, dass aber die Sensibilisierung gegenüber der eigenen Mehrsprachigkeit und die Auseinandersetzung mit der Differenziertheit sprachlicher Funktionsweisen den Sprachverwender_innen helfen können – insbesondere bei der Nutzung von Lern- und Bildungsangeboten.

Diesen Erkenntnissen aus der Forschung stehen die sprachpolitischen Entwicklungen der letzten Jahre in Österreich gegenüber: Die (National-)Sprache wird dabei zum immer strenger reglementierten Kriterium für die Teilnahme an wichtigen gesellschaftlichen Bereichen wie Bildung oder Arbeitsmarktzugang. Dabei verdeckt dieser sprachpolitisch monolinguale Habitus (Gogolin 1994) das Potenzial von Mehrsprachigkeit als Ressource für den Erwerb weiterer Sprachen, als Grundlage für das Lernen an sich und als Teil multipler Identitäten.

„Was wir mit Sicherheit sagen können ist, dass Mehrsprachige die besseren SprachenlernerInnen sind, wenn sie die Chance bekommen und ihre mehrsprachige Kompetenz nicht durch ein monolinguales System systematisch vernichtet wird.“

(Fritz 2014, 42)

Die Mitarbeiter_innen im Projekt entwickelten Konzepte und Modelle mit dem Ziel, Möglichkeiten darzustellen, wie Mehrsprachigkeit und Vielfalt als Ressource sichtbar und für den Lernprozess nutzbar gemacht werden können. Diese Ergebnisse und Erkenntnisse aus der Entwicklungsarbeit wenden sich an Lehrende, Berater_innen, Lernbegleiter_innen, Pädagog_innen

Programmplanner_innen, Studierende, Sprachwissenschaftler_innen und Personen, die mit jugendlichen und jungen erwachsenen Migrant_innen im Bildungs- und Beratungskontext arbeiten.

Folgende Produkte entstanden im Rahmen der Entwicklungspartnerschaft MEVIEL:

- » Ein Dossier zur Schaffung von niederschweligen mehrsprachigen Lernorten am Beispiel des „Lerncafés am Markt“.
- » Eine Handreichung für den Basisbildungsunterricht mit Materialien und Aktivitäten zur Sichtbar- und Nutzbarmachung von Mehrsprachigkeit.
- » Ein Dossier, das ein Modell einer mehrsprachigen Lernbegleitung präsentiert und in dem gezeigt wird, wie Erst- bzw. Familiensprache/n in Tandems nutzbar gemacht werden können.
- » Ein Faltprospekt, der sich an Berater_innen wendet und in kompakter Form Ansätze präsentiert, wie Mehrsprachigkeit in der Beratungspraxis sinnvoll eingesetzt werden kann.
- » Ein Curriculum zu dem entwickelten Lehrgang „Wir sind viele und vieles“, das aufzeigt, welche Ziele und Inhalte in einer Weiterbildung zu den Themenkreisen Vielfalt und Mehrsprachigkeit wichtig sind.

An wen wendet sich diese Handreichung?

Die vorliegende Materialiensammlung richtet sich an Unterrichtende, die mit jugendlichen und jungen erwachsenen Migrant_innen in Basisbildungsmaßnahmen arbeiten und Erkenntnisse zu den Themen Mehrsprachigkeit und Vielfalt in ihrer Arbeit konkret und nachhaltig umsetzen wollen.

Sie kann aber auch für die fachliche Unterstützung von Lehrenden genutzt bzw. als Impuls für die Erweiterung bestehender Curricula herangezogen werden. In dieser Hinsicht wendet sich dieses Produkt auch an jene Personen, die im Rahmen ihrer Tätigkeit damit beauftragt sind, Konzepte und Programmpläne für Basisbildungsmaßnahmen für Migrant_innen weiterzuentwickeln und fachspezifische Fortbildungen durchzuführen.

Was sind die Inhalte dieser Handreichung?

Auf der Grundlage von Erfahrungen aus der Unterrichtspraxis in Basisbildungsmaßnahmen werden Materialien und Aktivitäten zur Sichtbar- und Nutzbarmachung von Mehrsprachigkeit für jugendliche und junge erwachsene Lernende präsentiert. In den vorgestellten Übungen wird dabei aufgezeigt, wie die Erstsprache/n bzw. die Mehrsprachigkeit der Teilnehmer_innen im Unterricht aktiv eingesetzt werden können, um beispielsweise mathematische Grundlagen zu erlernen, Bewerbungsgespräche zu trainieren oder über Sprache zu reflektieren.

Damit die Einsetzbarkeit der Aktivitäten im eigenen Unterricht besser eingeschätzt werden kann, wird zu Beginn näher darauf eingegangen, in welchem Kontext die Aktivitäten entwickelt und erprobt wurden und wie sich die pädagogische Situation verändert, wenn Mehrsprachigkeit in den Unterricht Eingang findet.

Was verstehen wir unter Basisbildung?

Wie sieht das Kursangebot aus?

Die Angebote der Basisbildung für jugendliche und junge erwachsene Migrant_innen verfolgen das grundsätzliche Ziel, die Teilnehmer_innen für weiterführende Bildungsmaßnahmen (insbesondere Pflichtschulabschluss) zu qualifizieren. Die Schwerpunktsetzungen in den einzelnen Angeboten ergeben sich aus den Lernvoraussetzungen und aus den speziellen Bedürfnissen der Lernenden. Prinzipiell steht in den Basisbildungsmaßnahmen der Erwerb von Kulturtechniken im Vordergrund. Im Unterschied zu allgemeinen Deutsch-als-Zweitsprachekursen bestimmen hier die Sachthemen aus dem Kontext des Pflichtschulabschlusses den Themenkanon in den Kursen. Weitere Schwerpunkte liegen auf der Erweiterung der sprachlichen Kompetenzen in Deutsch, dem Erwerb von Lernstrategien sowie von grundlegenden IKT- und Englisch-Kenntnissen.

Was zeichnet die Jugendlichen und die pädagogische Arbeit mit ihnen aus?

Die Zielgruppe, mit der wir arbeiten und mit der die Unterrichtsaktivitäten erprobt und durchgeführt wurden, sind jugendliche Migrant_innen zwischen 15 und 25 Jahren, die erst relativ kurz in Österreich sind und eine grundsätzliche Integration in das Bildungs-/Ausbildungssystem anstreben. Die Sprachkenntnisse im Deutschen (vor allem in den schriftlichen Fertigkeiten) und die Kenntnisse im Bereich der Basisbildung sind bei diesen Jugendlichen meist auf Grund ihrer Bildungsbiografie noch nicht ausreichend, um weiterführende Bildungsmaßnahmen erfolgreich besuchen zu können. Diese Bildungsbiografien stellen sich aber auch ausgesprochen heterogen dar: manche Teilnehmer_innen verfügen über keine bzw. haben weniger als 5 Jahre Schulbildung, andere wiederum bringen eine abgeschlossene Schul- teilweise sogar Berufsausbildung mit. Meist sind die Ursachen für fehlende Schulbildung vielfältig und in den seltensten Fällen liegen sie in der Person selbst begründet.

Für die Bildungsarbeit und unterrichtliche Praxis ist daher die grundsätzliche Kompetenzorientierung eine der Maximen des pädagogischen Handelns. Jugendliche Migrant_innen sind dahingehend wahrzunehmen, dass sie über vielfältige Kompetenzen und Stärken verfügen, die von der Aufnahmegesellschaft oftmals nicht entsprechend wertgeschätzt werden (mehr darüber bei Hrubesch/Wurzenrainer 2010, Hrubesch 2013, Wurzenrainer 2013).

Die Migrationsentscheidung ist bei Jugendlichen meist nicht selbstbestimmt, sie leiden in vielen Fällen unter dem Verlust ihrer vertrauten Umgebung und das neue Leben in einer Stadt wie Wien stellt eine große Herausforderung dar. Sie sind im Alltag hier oft sehr isoliert und müssen sich erst ein stabiles Umfeld aufbauen. Der Kursraum der Basisbildung ist für viele ein wichtiger Ort, um erste soziale Kontakte zu knüpfen und sich mit Gleichaltrigen und Gleichbetroffenen auszutauschen. Der Kursort soll – unterstützt durch sozialpädagogische Betreuung – jenen Platz bieten, den junge Menschen brauchen, um sich mit sich und ihrer Umwelt auseinanderzusetzen, sich eine eigene Meinung zu bilden und sich in einem sozialen Gefüge zu behaupten. Den Jugendlichen soll in den Basisbildungskursen ein möglichst breiter Raum geboten werden, ihre Themen und Vorstellungen einzubringen. In dieser Hinsicht ist von den Unterrichtenden und Sozialberater_innen gefordert, sich der Konfrontation mit den Jugendlichen offen und konstruktiv zu stellen. Voraussetzung dafür ist unter anderem die Bereitschaft, sich mit den Biografien der Teilnehmer_innen, ihrer Migrationsgeschichte und den Rahmenbedingungen ihres bisherigen Lebens und Lernens zu beschäftigen.

Die meisten Teilnehmer_innen sind sehr motiviert zu lernen, geben sich offen für Neues und sind in der Gruppe kooperativ. Sie sind aber auch größtenteils sehr ihren Herkunftskulturen und Lerntraditionen verbunden. Diese beiden Aspekte sind besonders wichtig in der Gestaltung des Unterrichts und können mittels Einbeziehung der Mehrsprachigkeit gut aufgenommen werden.

Was verstehen wir unter gelebter Mehrsprachigkeit?

Der Weg von neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen in die unterrichtliche Praxis ist oft ein langer und beschwerlicher. Dem Wunsch und dem Ziel nach Normalität der Mehrsprachigkeit im Klassenzimmer stehen neben dem auf breiter gesellschaftlicher Ebene geführten monolingualen Alltagsdiskurs auch die Unkenntnis und Unwilligkeit der Unterrichtenden entgegen. Zwar haben Veranstaltungen und Projekte zur Mehrsprachigkeit in den letzten Jahren Hochkonjunktur, doch der Blick in die Kursräume zeigt: die gelebte Mehrsprachigkeit ist vielfach nur eine im Sinne der lebenden, mehrsprachigen Individuen in den Klassen. Auf die Verwendung der Mehrsprachigkeit angesprochen, reagieren viele Unterrichtende mit Abwehr oder Skepsis. Von Äußerungen wie „was denn noch alles“ über „ich kenn doch diese ganzen Sprachen gar nicht, wie soll ich da denn reagieren“ bis hin zu „weiß nicht genau, wie“ reicht hier die Bandbreite. Mag sein, dass hier Ignoranz oder Überforderung im Hintergrund stehen, aber es kann auch ein Hinweis darauf sein, dass es in den Bildungsinstitutionen nötig ist, „diskriminierungsförderliche“ Momente im Umgang mit sprachlicher Vielfalt zu reflektieren und zu verändern (Mecheril 2010, 116). Immer noch ist in den Institutionen und in den Köpfen vieler Unterrichtender ein Ranking der Sprachen zu beobachten

und „die Hierarchisierung der Sprachen nach – schlecht bewerteten – Migrantensprachen und – hoch bewerteten – Bildungssprachen verhindert eine aufgeklärte Sichtweise auf Mehrsprachigkeit und auf die effiziente Nutzung vorhandener und leicht entwickelbarer Potenziale“ (Roche 2013, 180).

Wir regen hier einmal mehr an, Mehrsprachigkeit als Chance zu begreifen (vgl. Schader 2004), sowohl für jeden einzelnen als auch für die Gruppe. Während Mehrsprachigkeit – wenn überhaupt im Basisbildungsunterricht integriert – zumeist im Rahmen des interkulturellen Lernens eher „folkloristisch“ betrachtet wird, schlagen wir vor, die Mehrsprachigkeit zum Rahmen selbst zu machen und diesem Motto zu folgen: *Der Einbezug der Mehrsprachigkeit in meinen Unterricht ist so, als wäre eine Lampe zusätzlich angeknipst. Wir behandeln die gleichen Themen wie sonst, aber der Raum, in dem wir sie bearbeiten, ist heller.* Dadurch wird ein wichtiges Signal gesetzt: die Individuen werden mit ihrer sprachlichen Identität wahrgenommen, den Sprachen wird Raum gegeben und Wertschätzung entgegengebracht und sie können als Medium des Lernens genützt werden.

Welchen Nutzen hat das Einbeziehen der Mehrsprachigkeit für die Lernenden und die Unterrichtenden?

Ein Grundprinzip in allen Bildungseinrichtungen sollte sein, auf den Kompetenzen aufzubauen, die die Lernenden in den Unterricht mitbringen. Übertragen auf den Basisbildungsunterricht mit Migrant_innen bedeutet das, sämtliche in ihren Sprachen gesammelten und erworbenen Kenntnisse, Kompetenzen und Erfahrungen bestmöglich zu nutzen. Dazu zählen in besonderem Maße ihre interkulturellen Erfahrungen, ihre Spracherwerbs- und Sprachlernerfahrungen, ihre kommunikative Kompetenz, ihre Sprachenkenntnisse und ihr Sprach/enbewusstsein. Für die pädagogische Beziehung, die zwischen den Unterrichtenden und den Lernenden aufzubauen ist, bedeutet es aber auch, „*Sprache nicht ausschließlich verkürzt in ihrer instrumentellen Eigenschaft zu verstehen.*“ *Es muss berücksichtigt werden, „welche Bedeutung die Sprache für den Subjektstatus derer hat, die dieser Sprache mächtig sind und über das Sprachvermögen sowohl soziale Anerkennung finden als auch zu Handlungen in sich fortlaufend erweiternden sozialen Zusammenhängen befähigen“* (Mecheril 2010, 119).

Den eingangs angeführten wissenschaftlichen Erkenntnissen zur Folge ist es für die Lernenden hilfreich, wenn es im Unterricht zu einer Sensibilisierung gegenüber der eigenen Mehrsprachigkeit und einer Auseinandersetzung mit der Differenziertheit sprachlicher Funktionsweisen kommt. So kann eigentlich erst durch die Einbeziehung der Erstsprache/n bzw. der Mehrsprachigkeit in den Unterricht erreicht werden, dass diese als Ressource erkannt und als Medium für das Lernen verwendet werden können.

Welche Lernziele haben wir identifiziert?

Die primären Ziele der Basisbildungsmaßnahmen, in denen die vorgestellten Materialien entwickelt wurden, sind jene, die die Lernenden nach erfolgreicher Absolvierung in die Lage versetzen, komplexe alltagssprachliche aber auch bildungssprachliche Anforderungen in weiterführenden Maßnahmen zu bewältigen, beispielsweise die Aufnahmevoraussetzungen für Pflichtschulabschlusskurse zu erfüllen und anschließend an diesen Maßnahmen erfolgreich teilzunehmen zu können.

In den vorgestellten Übungen konzentrieren wir uns aber auf jene Lernziele, die sich direkt auf Mehrsprachigkeit beziehen. Dafür haben wir aus dem Curriculum Mehrsprachigkeit (Reich/Krumm 2013) Lernziele zur Mehrsprachigkeit ausgewählt, die für unseren Basisbildungskontext nützlich und hilfreich sind. Entscheidend für die Auswahl war, dass die ausgewählten Lernziele möglichst allen Kursstufen und Gruppenzusammensetzungen der Basisbildung für Jugendliche gerecht werden und dass die Nutzbarmachung der eigenen Erstsprache/n und das Wissen über die Erstsprachen der anderen Kolleg_innen im Mittelpunkt stehen.

Grundlegend ist der Bereich *Wahrnehmung von und Umgang mit vielsprachigen Situationen*: Dabei handelt es sich „um die Entwicklung von Sprachaufmerksamkeit und um persönliche Handlungssicherheit auch in sprachlich komplexen Situationen“ (ebd., 14).

Der Bereich *Wissen über Sprache und Vergleichen von Sprachen* stellt ein weiteres zentrales Zielebündel dar, bei dem es um die Kompetenz geht, „*sprachliche Elemente, Strukturen und Regeln in mehreren Sprachen zu beschreiben und in Beziehung zueinander zu setzen, sowie Zusammenhänge zwischen Sprachgebrauch und menschlichem Zusammenleben zu erkennen*“ (ebd., 15). Dieser Bereich entfaltet sich weiter zu Lernzielen im Bereich *Wissen um soziale und kulturelle Bezüge von Sprachen*.

Für diese Handreichung wurden auch jene Lernziele ausgewählt, die im Bereich der Sprachlernstrategien „*die Möglichkeiten der bewussten Aneignung von Sprachen mit dem Fernziel des selbstbestimmten Lernens*“ verfolgen. Daran sind auch jene Lernziele gekoppelt, die „*den gezielten Ausbau von Sprachen als Medien fachlicher Lernprozesse*“ (ebd., 15) betreffen.

Interesse an Sprachen wecken und die Aufmerksamkeit im Unterricht erhöhen

„Für manche meiner Teilnehmer_innen war es ein Aha-Erlebnis, dass es in der eigenen Sprache unterschiedliche Aussprachevarianten gibt!“

Durch den Einbezug der mitgebrachten Sprachen der Lernenden werden Motivation und Interesse am Unterricht maßgeblich erhöht. Gerade im Basisbildungsunterricht, der für viele Lernende die erste institutionelle Begegnung mit Schule, Sprache und Kultur des Aufnahmelandes ist, müssen Befindlich-

keiten und bisherige Erfahrungen der Lernenden im Unterricht eine zentrale Rolle spielen. Die Einbindung ihrer Sprache/n und ihrer Erfahrungen bedeutet für die Jugendlichen, dass ihre Sprachen und damit sie als Personen wertgeschätzt werden. Damit wird nicht nur der sprachlichen Vielfalt ein positives Image verliehen, sondern die Teilnehmer_innen bringen sich aktiver in den Unterricht ein und erfahren ein Gefühl des Ernst-Genommen-Werdens.

(Gegenseitige) Wertschätzung und Anerkennung fördern

„Die Übungen, die wir gemacht haben, waren ein Anstoß, weil dann auch in den Pausen darüber gesprochen wurde: Ah, du sprichst ja Russisch... oder beim Lebenslauf schreiben: Was, du sprichst ja drei Sprachen, das ist aber wertvoll!“

Die Lernenden bekommen durch die Einbeziehung ihrer Sprachen auch eine neue Rolle, nämlich jene als Sprachexperten_innen ihrer Erstsprache/n. Wertschätzung und Anerkennung gehen damit einher und die Beziehung zwischen Lehrenden und Lernenden kann positiv gestärkt werden, wenn die Unterrichtenden zu Lernenden der jeweiligen Erstsprache/n werden. So entstehen Räume für die Lernenden, in denen erfahrbar wird, willkommen zu sein und respektiert zu werden.

Selbstbewusstsein stärken

„Im Unterricht eine positive Atmosphäre rüberbringen, dass die Erstsprache wichtig ist, das ist das Entscheidende. Für einige war es am Anfang sehr schwierig zu verstehen, dass ihre Erstsprache wichtig ist.“

Durch die Einbeziehung der Erstsprache/n trägt der Unterricht maßgeblich zur Stärkung des Selbstbewusstseins und zu einer positiven Einstellung zur eigenen Sprachlichkeit bei, was als Grundvoraussetzung betrachtet werden kann, die eigene Mehrsprachigkeit überhaupt als Ressource wahrzunehmen.

Interkulturellen Kompetenz fördern

„Die Jugendlichen waren sehr überrascht, dass Wörter nicht einfach übersetzt werden können. Das bedeutet nicht automatisch das Gleiche. Da gab es viel Diskussion darüber!“

Besonders bei Themen wie Familie/Beziehungen, Schule, Geschichte oder Geld sind kulturell geprägte Erfahrungen und tradierte Erklärungsmodelle im Unterricht präsent. Ein kontrastiver Ansatz, bei dem alle in und über ihre/n Sprache/n mitreden können, fördert nicht nur die interkulturelle Kompetenz, indem Sprache und Identität reflektiert und die sprachliche und kulturelle Vielfalt bewusst und erlebbar gemacht wird, sondern trägt auch dazu bei, Ethnozentrismus zu reduzieren, Offenheit zu fördern und Ambiguitätstoleranz zu üben.

Wissen über Sprachen erweitern und
metasprachliches Bewusstsein und Wissen schaffen

*„Das Deutschlernen wird von ihnen jetzt anders hinterfragt! Ich hab‘
gemerkt, da hat sich was mit dem Sprachenbewusstsein getan! “*

*„Für manche war es das erste Mal darüber nachzudenken, dass
Sprache auch eine Geschichte hat, dass Wörter eine Geschichte haben!“*

Durch die Nutzbarmachung und Nutzung der Erstsprache/n der Lernenden im Zusammenhang mit dem Deutschlernen und dem Wissenserwerb von Fachinhalten wird die Reflexionsfähigkeit über die Herkunftssprachen gefördert und kann in dieser Hinsicht die Entwicklung der Zweitsprache unterstützen. Vor allem bei jenen Jugendlichen, die in ihren Herkunftsländern nie, kaum oder nur sehr ineffizient die Schule besuchen konnten, ist die Reflexion über Sprache und Sprachsysteme ungewohnt oder oft auch unbekannt. Im Basisbildungsunterricht wird diese Reflexion bzw. Sprachbetrachtung grundsätzlich gefördert, erfährt aber durch den intensiven Einbezug der Mehrsprachigkeit der Teilnehmer_innen eine neue Dimension: ein sprachkontrastives Vorgehen im Unterricht (Sprachenvergleich, Kennenlernen der Sprachen der Kolleg_innen) stärkt die Sprachsensibilität und das Sprach/enbewusstsein, führt zu erhöhter Sprachaufmerksamkeit (*language awareness*) und unterstützt nicht zuletzt das metasprachliche Bewusstsein.

Wie sind die Materialien entstanden?

Die Arbeitsgruppe, die im Rahmen von MEVIEL diese Handreichung entwickelt hat, hat sich an der zentralen Frage orientiert, wie die Erst- und Familiensprachen als Medium des Lernens (für Deutsch als Zweitsprache und in verschiedenen Fächern) genutzt werden können. Wie das Sichtbarmachen und die wertschätzende Haltung der Lehrenden den Erstsprache/n der Lernenden gegenüber im Unterricht umgesetzt werden können, ist in unterschiedlichen Handreichungen bereits exemplarisch aufgezeigt worden (siehe unter Literaturtipps: Handreichungen, Links und Materialiensammlungen).

Unsere Zielsetzung war es, bereits entwickelte Konzepte für sprachliche Bildung in kulturell und sprachlich vielfältigen Konstellationen, mittels derer die Kenntnis und der Gebrauch verschiedener Sprachen und Sprachregister für unterschiedliche Lebenswelten erworben werden können, kennenzulernen und für den Basisbildungsunterricht mit unserer Zielgruppe aufzubereiten bzw. neue Aktivitäten zu entwickeln. Insgesamt wurden 33 Unterrichtsbeispiele erstellt, mittels derer Mehrsprachigkeit sichtbar gemacht, als motivationssteigerndes Element beim Lernen und für die Erhöhung der Wertschätzung der Erstsprachen der Teilnehmer_innen im Unterricht genutzt und die Förderung einer Didaktik der Mehrsprachigkeit erreicht werden kann.

Wie sind die Materialien gegliedert?

Die vorgestellten Aktivitäten und Übungen sind nach Themenfeldern analog den Kompetenzfeldern des erwachsenengerechten Pflichtschulabschlusses (siehe bmukk 2012) gegliedert, zumal sich die Jugendlichen der Basisbildung in erster Linie auf diese Bildungsmaßnahme vorbereiten.

Kompetenzfelder:

- » Deutsch – Kommunikation und Gesellschaft
- » Englisch – Globalität und Transkulturalität
- » Mathematik
- » Kreativität und Gestaltung
- » Gesundheit und Soziales
- » Weitere Sprache
- » Natur und Technik
- » Berufsorientierung

Wie können die Materialien eingesetzt werden?

In den Basisbildungsmaßnahmen ist bei der Behandlung der Themen allerdings folgendes zu berücksichtigen: Die jugendlichen Lernenden müssen dabei mit ihrem Alltagswissen „abgeholt“ werden. Diese Anbindung an den Erfahrungshorizont ist notwendig, um im nächsten Schritt an das entsprechende Sachwissen anknüpfen zu können.

Grundsätzlich sind die Übungen so beschrieben, dass sie für unterschiedliche Gruppenzusammensetzungen leicht adaptierbar sind. Erfahrungswerte wurden, so dies sinnvoll und nötig war, extra angegeben. Die Übungen wurden in mehreren Durchläufen ausprobiert und evaluiert – dennoch wird in der jeweiligen Praxis manches anzupassen sein oder aber auch nicht so wie gedacht funktionieren bzw. werden sich im Ablauf Änderungen ergeben. Wir haben uns einerseits bemüht, die Abläufe der Aktivitäten so konkret wie möglich zu beschreiben, andererseits sollte auch ausreichend Platz für die Selbstgestaltung geboten werden. Manche Übungen sind bereits von den Autor_innen mit Varianten versehen, bei anderen ist hier der Phantasie der Unterrichtenden breiter Raum gegeben.

Kompetenzfelder

Deutsch – Kommunikation & Gesellschaft

Englisch - Globalität & Transkulturalität

Mathematik

Kreativität & Gestaltung

Gesundheit & Soziales

Weitere Sprache

Natur & Technik

Berufsorientierung

Ablauf:

Die/der Unterrichtende notiert einen Satz an der Tafel (zum Beispiel: Ich liebe dich. Alles Gute zum Geburtstag! Ein gutes neues Jahr! Guten Morgen, wie geht es dir? Schönes Wochenende! Viel Glück!) und bittet die Teilnehmer_innen, die Übersetzung in ihrer Erstsprache dazuschreiben oder der/dem Unterrichtenden zu diktieren (z. B. falls in der Erstsprache nicht geschrieben werden kann). Dieser Satz kann entweder reihum nachgesprochen werden oder nur die/der Unterrichtende versucht, ihn nachzusprechen. Am Ende werden die Sätze auf das Arbeitsblatt eingetragen.

Hinweise:

Wenn Teilnehmer_innen in ihrer Erstsprache nicht schreiben können, kann die/der Unterrichtende versuchen, die Wörter in deutscher Lautsprache zu Papier zu bringen. Wenn es andere Teilnehmer_innen mit der gleichen Erstsprache gibt, können sie auch unterstützend eingreifen. Wichtig ist, dass die/der Unterrichtende darauf achtet, dass niemand bloß gestellt wird, weil ihr/ihm ein Wort in der Erstsprache nicht bekannt ist, entfallen ist oder weil die Schreibkenntnisse mangelhaft sind.

Diese Aktivität ist auch für das Kompetenzfeld „Weitere Sprachen“ geeignet.

<http://ichliebedich.woxikon.de/>

<http://www.123newyear.com/neujahr/frohes-neues-jahr-auf-vielen-sprachen.html>

http://www.labbe.de/mellvil/index_vs.asp?thema=16&titelid=203

Unterrichtsfach: DaZ

Thema: Liebe, Wünsche, Feste

Aufgabe: Die Teilnehmer_innen übersetzen einen Satz in ihre Erstsprachen / in weitere Sprachen.

Lernziele:

- » Sichtbarmachen der sprachlichen Vielfalt
- » Einbringen der Erstsprachen der Teilnehmer_innen in den Unterricht
- » Kennenlernen verschiedener Sprachen und verschiedener Schriften
- » Erhöhung der Wertschätzung von Sprachen

Zeitbedarf: 15 – 30 Minuten

Material: Tafel und ein Arbeitsblatt (ev. mit Raster) zum Eintragen der Sätze

Unterrichtsfach: DaZ

Thema: Schule

Aufgabe: Die Lernenden gestalten mehrsprachige Klassenporträts zu einem aktuellen Thema.

Lernziele:

- » Kennenlernen und Sichtbarmachen der verschiedenen Sprachen und Schriften in einer Klasse
- » Einbringen der Erstsprachen in den Unterricht
- » Erhöhung der Wertschätzung von Sprachen

Zeitbedarf: 1 Stunde

Material: Kopie eines Klassenfotos (siehe Arbeitsblatt), mit Sprechblasen und Linien für Notizen versehen. (Anmerkung: auf dem Foto sollen alle Teilnehmer_innen gut sichtbar sein, Format A3)

Ablauf:

Es wird ein Sitzkreis gebildet (so die räumlichen Möglichkeiten bestehen) und alle Teilnehmer_innen erhalten das Arbeitsblatt. Die Teilnehmer_innen werden gefragt, was ihnen spontan dazu einfällt. Mögliche Reaktionen können sein: Wiedergabe von Tagesstimmungen, Bezugnahme auf ein Ereignis in der Gruppe, auf ein Thema im Unterricht etc. Das Thema kann aber auch vorgegeben werden. Wenn an dem Tag beispielsweise ein Test stattfindet, könnte dies vielleicht der thematische Aufhänger sein. Äußerungen der Teilnehmer_innen könnten sein: „Ich habe Angst“, „Ich habe viel gelernt“, „Ich habe den Test vergessen“ usw. Die Sätze werden zunächst mündlich auf Deutsch gesammelt und dann reihum eingeübt. Ziel ist es, dass sich alle die Sätze der anderen Teilnehmer_innen merken und auch wiedergeben können.

Die/der Unterrichtende lässt sich die auf Deutsch mündlich erarbeiteten Sätze an die Tafel diktieren, die Teilnehmer_innen schreiben sie auf ihre Arbeitsblätter ab. In den Sprechblasen ist Platz für die Sätze in den Herkunftssprachen. Sie werden von den Teilnehmer_innen in ihrer Erstsprache befüllt, indem jede/r auf alle Arbeitsblätter der anderen Kolleg_innen die eigenen Gedanken in ihrer/seiner Erstsprache notiert.

Variante: Im ersten Arbeitsschritt können die Äußerungen der Teilnehmer_innen bereits auch in ihren Erstsprachen getätigt und gesammelt werden.

Variante: Ein/e Teilnehmer_in fasst reihum alle Kommentare in ihrer/seiner Sprache zusammen. So hören die anderen nicht nur die Erstsprache, sondern verstehen auch, was gesagt wird, da sie ja die deutschen Übersetzungen bereits gehört haben.

Hinweise:

Wenn Teilnehmer_innen in ihrer Erstsprache nicht schreiben können, kann die/der Unterrichtende versuchen, die Wörter in deutscher Lautsprache zu Papier zu bringen. Wenn es andere Teilnehmer_innen mit der gleichen Erstsprache gibt, können sie auch unterstützend eingreifen.

Wichtig ist, dass die/der Unterrichtende darauf achtet, dass niemand bloß gestellt wird, weil ihr/ihm ein Wort in der Erstsprache nicht bekannt ist, entfallen ist oder weil die Schreibkenntnisse noch zu gering sind.



Aatifa

Jawahir

Magid

Mahamed

Maryyeh

Mohamed

Mohamed

Moshgan

Razya

Sadiyo

Unterrichtsfach: Biologie

Thema: Der menschliche Körper
– Bezeichnungen von Körperteilen: die Finger

Aufgabe: Die Bezeichnungen der Finger werden in den verschiedenen Sprachen der Klasse miteinander verglichen und es werden Fingerspiele in unterschiedlichen Sprachen gelernt.

Lernziele:

- » Kennen lernen von prosodischen Eigenschaften unterschiedlicher Sprachen
- » Finden von Gemeinsamkeiten und Unterschieden von Sprachen
- » Erweitern der Kenntnisse über Sprachen

Zeitbedarf: 1 Stunde

Material: keines

Ablauf:

Die Bezeichnungen der Finger auf Deutsch werden wiederholt oder präsentiert. Dabei wird die Korrespondenz zwischen Name („Ringfinger“) und Bedeutung („trägt den Ring“) thematisiert. Die Teilnehmer_innen überlegen, ob es bei der Benennung der Finger in ihrer Erstsprache ebenfalls eine solche Korrespondenz gibt. Die/der Unterrichtende stellt Fingerreime auf Deutsch vor (z. B. „Alle meine Fingerlein“ ... oder „Das ist der Daumen“ ...). Nun geht die Frage an die Gruppe: Kennen die Teilnehmer_innen vielleicht auch Reime zu den Fingern, die sie als Kind in ihrer Erstsprache gelernt haben? Vielleicht erinnern sich noch manche daran und können/wollen die Reime vortragen. Wenn es Interesse in der Gruppe gibt, können die Teilnehmer_innen die Reime aufsagen/lernen.

Variante: Vergleichen der Fingerspiele der Teilnehmer_innen mit den deutschen Sprüchen: Sind die Inhalte ähnlich (meist ist der kleine Finger ein Schelm)? Wie sind Reim und Rhythmus im Vergleich?

Hinweise:

Eine Vielzahl von Fingerspielen findet sich auf der Seite:
<http://www.kleinkind-online.de/seiten/fingerspiele/>

Ablauf:

Die Teilnehmer_innen erhalten eine Liste mit ca. 10-15 Schlüsselbegriffen, die auf einer Sozialen Netzwerkseite zu finden sind. Das können sein: Anmelden, Passwort, Profil, Freunde, Gruppen, gefällt mir, nur ich, öffentlich, kommentieren, teilen, Privatsphäre-Einstellungen, Nachricht, abmelden etc.

Die Teilnehmer_innen suchen nun die Begriffe in ihrem Konto und können diese dann mit einem geeigneten Screenshot-Werkzeug (z.B. „Snipping Tool“) vom Bildschirm „ausschneiden“. Die ausgeschnittenen Begriffe werden als Grafik in ein Textdokument / eine Folie eingefügt. Alternativ kann auch mit der Funktion Copy-and-Paste gearbeitet werden.

Anschließend stellen die Teilnehmer_innen die Soziale Netzwerkseite in eine andere Sprache um und suchen nun die gleichen Begriffe und fügen diese ebenfalls in das Dokument ein.

Es ist nicht notwendig, dass die Teilnehmer_innen das entsprechende Wort (z. B. Anmelden) in ihrer Erstsprache kennen bzw. lesen können – sie können sich auch die Position des Begriffs (z. B. der blaue Button in der Mitte der Seite unter dem Formular xy ...) merken.

Dies kann einzeln oder in Partner_innenarbeit erfolgen. Dabei können Teilnehmer_innen mit der gleichen Erstsprache zusammenarbeiten.

Die so entstandene zwei- oder mehrsprachige Wörterliste wird gespeichert und gedruckt. Die Begriffe können nun im Plenum besprochen werden. Z. B. kann darauf eingegangen werden, ob die Begriffe in den verschiedenen Sprachen das gleiche bedeuten. Die Teilnehmer_innen können auch ein Plakat mit den Begriffen gestalten. Die Wörterliste dient dann gleichzeitig als Hilfe für das Lernen von Wortschatz zum Thema.

Variante: Die Aufgabe kann auch mit einem E-Mail-Konto durchgeführt werden. Hier ändern sich dann die Schlüsselbegriffe. Zusätzlich kann nach weiteren zwei- bzw. mehrsprachigen Internetseiten gesucht werden. Dabei kann auch thematisiert werden, welche Sprachen mehr bzw. weniger im Internet vertreten sind.

Hinweise:

Wichtig ist, dass das Screenshot-Werkzeug bereits vor der Unterrichtseinheit installiert wurde, da dafür meistens Administrator_innen-Rechte notwendig sind bzw. die Installation einige Zeit erfordert!

www.facebook.com

Snipping Tool: <http://www.rene-zeidler.de/index.php?p=stp>

Unterrichtsfach: IKT

Thema: Soziale Netzwerke

Aufgabe: Die Teilnehmer_innen lernen wichtige Begriffe von einer Sozialen Netzwerkseite (z.B. Facebook oder Google+) in Deutsch, Englisch, der Erstsprache/n und anderen Sprachen kennen: die Begriffe werden zunächst gesucht, kopiert und in ein Dokument zur Weiterverarbeitung eingefügt.

Lernziele:

- » Zeigen der eigenen Sprachkompetenzen
- » Erweitern des Wissens über Sprachen (Wortschatz)
- » Sprachen vergleichen

Zeitbedarf: 1 Stunde

Voraussetzung hinsichtlich IKT: Grundkenntnisse im Umgang mit Maus und Tastatur, Zugang zu einem Konto bei einer Sozialen Netzwerkseite (alle Teilnehmer_innen sollen die gleiche Seite benutzen; wenn jemand kein Konto hat oder haben will, kann in der Kleingruppe gearbeitet werden), Grundkenntnisse im Umgang mit einem Textverarbeitungs- bzw. Präsentationsprogramm

Material: Computer mit Internetzugang, Konto in einem Sozialen Netzwerk (z. B. Facebook oder Google+), Screenshot-Werkzeug, mit dem Bildschirmausschnitte kopiert werden können (z.B. „Snipping Tool“), Textverarbeitungsprogramm/Präsentationsprogramm

Unterrichtsfach: DaZ

Thema: variabel.
hier: Geschichte, Grammatik

Aufgabe: Die Teilnehmer_innen übersetzen Sätze in ihre Erstsprache und vergleichen die Strukturen der Sprachen.

Lernziele:

- » Herstellen von Beziehungen zwischen Sprachen
- » Kennen lernen von elementaren grammatischen Begriffen, die sprachübergreifend sind
- » Sicht- und Nutzbarmachen des Wissens über die eigene Erstsprache

Zeitbedarf: 30 Minuten

Material: Papier und Stifte

Ablauf:

Variante 1 – Geschichte: Die Teilnehmer_innen schreiben folgende Sätze auf Deutsch: „*Das Haus ist schon hundert Jahre alt.*“ und „*Ich bin im Jahr 1970 geboren. Ich bin im 20. Jahrhundert geboren.*“ Nachdem die Bedeutung der Sätze geklärt wurde, übersetzen die Teilnehmer_innen sie zuerst in ihre jeweilige Erstsprache und unterstreichen die übersetzten Begriffe „hundert Jahre“ und „Jahrhundert“. Danach werden diese in Kleingruppen verglichen und geschaut, ob diese Begriffe in anderen Sprachen auch – so wie das im Deutschen der Fall ist – differenziert werden. Die Ergebnisse der Gruppenarbeit werden an der Tafel präsentiert.

Abschließend produzieren die Teilnehmer_innen zwei weitere Beispielsätze auf Deutsch mit den Begriffen „hundert Jahre“ und „Jahrhundert“.

Variante 2 – Substantivierte Verben: Wenn in einem Text das Nomen „das Leben“ vorkommt (z.B. „*Mutige Augenzeugen haben ihr das Leben gerettet.*“) und die Lernenden es als Verb erkennen, kann gleich die Gelegenheit genutzt werden: Die Teilnehmer_innen schreiben zwei Beispielsätze und übersetzen sie (z.B. „*Mein Leben ist schön.*“ „*Wir leben in Wien.*“). Bei der anschließenden Präsentation, bei der an der Tafel alle Übersetzungen unter den deutschen Satz geschrieben werden, werden die Wörter „das Leben“ und „leben“ in anderen Sprachen immer unterstrichen und verglichen.

Anmerkung: Sehr interessant ist der Vergleich in Gruppen, in denen Erstsprachen vertreten sind, bei denen die Abweichung zwischen Nomen und Verb besonders deutlich ist.

Variante 3 – Das Passiv: Diese Form wurde bereits im Unterricht eingeführt und diese Übung macht den Lernenden bewusst, dass jede Sprache bestimmte Regeln und Strukturen für diese Form hat. Außerdem erkennen sie, dass grammatikalische Strukturen in verschiedenen Sprachen vergleichbar sind und erfahren, wie das Wissen über die Struktur in der eigenen Sprache beim Erwerb einer anderen Sprache von Nutzen sein kann.

Der Satz „*In Österreich wird nicht nur Deutsch gesprochen.*“ wird an die Tafel geschrieben. Die Verben werden unterstrichen, andere Satzglieder mit den Fragewörtern „Wo?“ und „Was?“ markiert. Jede/r Teilnehmer_in schreibt dann den Satz in der eigenen Sprache darunter und unterstreicht die entsprechenden Satzglieder. Zunächst wird versucht, den Satz sinngemäß und dann wörtlich (rück) zu übersetzen. Wenn alle Sätze aufgeschrieben sind, wird verglichen – Ähnlichkeiten und Unterschiede werden festgestellt und besprochen. Im Anschluss kann ein Plakat mit allen Übersetzungen erstellt werden, wobei die Bezeichnung des Landes und der Sprache im Satz geändert werden kann (z.B. „*In den USA wird nicht nur Englisch gesprochen.*“)

Ablauf:

Die Teilnehmer_innen haben bereits einen E-Mail-Account oder für sie wurde bereits einer im Vorfeld der Aktivität eingerichtet. Zu einem vom/von der Unterrichtenden vorgegebenen (oder auch frei gewählten) Thema schreiben die Teilnehmer_innen ein E-Mail in ihrer Erstsprache. Das E-Mail kann auch sehr kurz gehalten sein bzw. überhaupt nur aus 1-2 Wörtern bestehen, je nach Schreibkompetenz der Teilnehmer_innen. Dazu kann man in vielen E-Mail-Programmen (z. B. gmail) die Eingabetools so einstellen, dass die Erstsprache unterstützt wird: Virtuelle Tastatur, Phonetische Eingabe, Eingabe per Handschrift.

Teilnehmer_innen, die in ihrer Erstsprache nicht oder nicht ausreichend alphabetisiert sind, können (mit Unterstützung der/des Unterrichtenden) die Phonetische Eingabe nutzen (oder die/der Teilnehmer_in sagt das Wort und die/der Unterrichtende schreibt es auf). Teilnehmer_innen, die ihre Erstsprache gut mit der Hand schreiben können, können die Eingabe per Handschrift nutzen. Dieses E-Mail wird an eine/n andere/n Teilnehmer_in gesendet, die/der eine andere Sprache spricht. Anschließend erfolgt ein Austausch über die Bedeutung der E-Mails – Welches Wort bedeutet was? Welches Zeichen ist welcher Laut? etc. – zu zweit oder im Plenum.

Anschließend können die verschiedenen Möglichkeiten, andere Schriftsprachen am PC zu schreiben, besprochen werden. Welche Tools verwenden die Teilnehmer_innen sonst? (z.B. Online-Tastaturen; Tastaturen am Smartphone etc.)

Variante: Die Teilnehmer_innen können auch einen Text mit Google Docs schreiben und dabei die Eingabetools nützen. Es können auch andere Eingabemöglichkeiten ausprobiert werden. Die Teilnehmer_innen können auch versuchen, ein Wort in einer ihnen unbekanntem Sprache zu schreiben. Dazu übersetzen sie zuerst das Wort mit dem Google-Übersetzer und versuchen dann, das Wort mittels eines Eingabe-Tools zu schreiben.

Hinweise:

Mit *Google Docs* hat man z. B. ein Tool zur Online-Textverarbeitung zur Verfügung, mit dem man Textdokumente erstellen und formatieren kann. Darüber hinaus kann man gemeinsam mit anderen Nutzern in Echtzeit an diesen Dokumenten arbeiten.

Mehr Infos unter:

<https://support.google.com/drive/answer/49008?hl=de>

Unterrichtsfach: IKT

Thema: E-Mail

Aufgabe: Die Teilnehmer_innen schreiben ein E-Mail in ihrer Erstsprache und senden dieses an die anderen Teilnehmer_innen.

Lernziele:

- » Kennenlernen verschiedener Eingabetools für die Verwendung der Erstsprache am Computer
- » Kennenlernen des Unterschieds zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch
- » Schreiben in der Erstsprache am Computer

Zeitbedarf: 1 Stunde

Voraussetzung hinsichtlich IKT:

Grundkenntnisse im Umgang mit Maus und Tastatur, E-Mail-Konto

Material: Computer mit Internetzugang

Unterrichtsfach: Musik, Englisch

Thema: Feste, Geburtstage

Aufgabe: Die Teilnehmer_innen singen „Happy birthday“ in möglichst vielen Sprachen.

Lernziele:

- » Vergleichen unterschiedlicher Sprachen
- » Kennenlernen von Liedern in unterschiedlichen Sprachen
- » ein Lied in verschiedenen Sprachen lernen
- » kulturelle Bezüge von Sprache kennenlernen

Zeitbedarf: ½ – 1 Stunde

Material: Ev. den Liedtext „happy birthday“ in den Sprachen der Teilnehmer_innen als Kopie

Ablauf:

Der beste Anlass für diese Aktivität ist natürlich, wenn ein/e Teilnehmer_in Geburtstag hat. Um über die Geburtstage auf dem Laufenden zu sein, kann am Anfang des Kurses ein Geburtstagskalender in der Klasse aufgehängt werden. Falls niemand bei der Themenwahl zu der Zeit Geburtstag hat, können bekannte Persönlichkeiten ausgesucht werden oder auch eine Person erfunden werden. Zunächst gratuliert reihum jede/r in der Erstsprache dem Geburtstagskind zum Geburtstag. Viele kennen das Lied „Happy Birthday“ auf Englisch – am besten wird damit begonnen: der/die Unterrichtende stimmt das Lied an und die Teilnehmer_innen stimmen ein. Nach der englischen und deutschen Version wird gefragt, wer das Lied in einer anderen Sprache singen kann. Freiwillige können dann in ihren Erstsprachen dem Geburtstagskind ein Ständchen singen.

Variante: Die Teilnehmer_innen lernen gemeinsam das Lied in der Sprache des Geburtstagskindes. Entweder wird das Lied mithilfe des Jubilars/der Jubilarin an die Tafel notiert oder es wird im Internet recherchiert und ausgedruckt. Die Texte können in der Klasse aufgehängt werden und bei jedem neuen Geburtstag kommt eine neue Sprache dazu.

Zusatzaufgaben:

Auf einer vorbereiteten Geburtstagskarte (zum Beispiel mit dem Foto der Klasse) schreibt jede/r in seiner Erstsprache den Geburtstagswunsch „Alles Gute zum Geburtstag“ auf, die Karte wird dann dem Geburtstagskind überreicht. Parallel dazu wird auf einem Arbeitsblatt der Satz in möglichst vielen Sprachen schriftlich notiert. Zur besseren Sichtbarmachung können die Sätze abgetippt und (auf A3 kopiert) neben den Geburtstagskalender gehängt werden. (siehe auch die Aktivität: Ein Satz in allen Sprachen)

Immer, wenn wieder ein/e Teilnehmer_in Geburtstag hat, kann auf diesem Arbeitsblatt nachgeschaut werden, wie der Satz in der Erstsprache heißt und ihr/ihm gratuliert werden.

Es kann auch ein bisschen Theater gespielt werden: Pantomimisch wird ein Geschenk überreicht und in der Erstsprache gesagt: „Alles Gute zum Geburtstag und ich schenke dir eine rote Rose“. Jede/r denkt sich ein Geschenk aus und überreicht es dem Geburtstagskind. (Z. B. ein Buch, ein neues Handy, ein Parfum, ein Auto). Das Geburtstagskind muss dann erraten, welches Geschenk vorgespielt wurde und bedankt sich auf Deutsch: „Danke für ...“

Von dieser Aktivität ausgehend kann gesammelt werden, welche Traditionen es bei den Teilnehmer_innen hinsichtlich Geburtstagsfeiern gibt bzw. welche sie kennen.

Hinweis:

Erfahrungsgemäß trauen sich manche nicht auf Anhieb bzw. überhaupt nicht vor der ganzen Gruppe zu singen. Wichtig ist, hier gut auf die Teilnehmer_innen zu achten – manche brauchen Unterstützung durch den/die Unterrichtende/n, manche wollen lieber zuerst zuhören und brauchen Zeit, bei manchen ist aber auch ein Nein zu akzeptieren. In diesem Fall wird mit der deutschen Version weitergearbeitet.

Alles Gute zum Geburtstag!

Englisch	Happy Birthday!
Chinesisch	生日快乐
Türkisch	İyi ki doğdun!
Ungarisch	Boldog születesnapot!
Spanisch	¡Feliz cumpleaños!
Russisch	С днем рождения !
Französisch	Joyeux Anniversaire!

Unterrichtsfach: Englisch

Thema: variabel, hier: nach dem Wohlbefinden fragen

Aufgabe: Die Teilnehmer_innen memorieren deutsche und englische Phrasen mit Hilfe ihrer jeweiligen Erstsprache.

Lernziele:

- » Erhöhen von Sprachaufmerksamkeit
- » sprachliche Vielfalt sichtbar machen
- » Einbringen der Erstsprachen in den Unterricht

Zeitbedarf: 10 – 30 Minuten

Material: 3 Bälle in verschiedenen Farben oder aus unterschiedlichen Materialien (ein Softball, ein Tennisball, ein Jonglierball)

Ablauf:

Alle Teilnehmer_innen und der/die Unterrichtende stehen im Kreis. Wer einen Ball fängt, sagt einen vorgegebenen Satz.

Der erste Ball wird von der/vom Unterrichtenden in die Runde geworfen. Dazu wird erklärt: Dies ist der erste „Sprachkomet“ – wer diesen Ball fängt, sagt „Wie geht es dir?“ in seiner/ihrer Erstsprache und wirft ihn dann weiter – und zwar immer an die Person, die gegenübersteht. Dann wechselt sie/er schnell den Platz mit seiner/m linken Nachbar/in.

Nach zwei bis drei Runden, kommt der zweite „Sprachkomet“ ins Spiel. Wer diesen fängt, sagt „How are you?“ und wirft ihn weiter. – und zwar wieder an die Person, die gegenübersteht. Dann wechselt sie/er schnell den Platz mit seiner/m linken Nachbar/in.

Wieder nach zwei bis drei Runden kommt der dritte „Sprachkomet“ ins Spiel. Nun wird die deutsche Version dazugesagt: „Wie geht es dir?“ – und zwar wieder an die Person, die gegenübersteht. Dann wechselt sie/er schnell den Platz mit seiner/m linken Nachbar/in.

Anmerkung: Es kann auch mit der deutschen Version begonnen werden und mit der Version in der Erstsprache fortgesetzt werden.

Ablauf:

Die Bilder werden vor der Gruppe präsentiert und mit den englischen Begriffen benannt. Dann wird gesammelt, wie die abgebildeten Gegenstände in den jeweiligen Erstsprachen heißen. Erfahrungsgemäß stellt sich heraus, dass die Teilnehmer_innen bereits viele englische Wörter kennen. Mit diesen Wörtern können dann einfache Sätze gebaut werden (z.B. „Do you like Volleyball?“, die im Sitzkreis mündlich memoriert (und vielleicht in einem weiteren Schritt schriftlich festgehalten) werden.

In einer abschließenden Reflexionsrunde kann noch zu folgenden Fragen im Plenum diskutiert werden: Warum gibt es in meiner Sprache Anglizismen? Wie und warum verändern sich Sprachen?

Unterrichtsfach: Englisch

Thema: Anglizismen

Aufgabe: Die Teilnehmer_innen finden heraus, welche Anglizismen sie aus ihrem Sprachgebrauch in ihren Erstsprachen schon kennen.

Lernziele:

- » Erweitern des Wissens über Sprachen
- » Erkennen von Zusammenhängen zwischen Sprachgebrauch und Zusammenleben
- » Erkennen von Hintergründen sprachlicher Erscheinungen

Zeitbedarf: 30 - 50 Minuten

Material: Bilder, auf denen Gegenstände aus der Lebenswelt der Teilnehmer_innen zu sehen sind, die mit Anglizismen bezeichnet werden (z. B. Computer, Playstation, Smartphone, iPhone, Piercing, Tattoo, Skateboard, Basketball, Volleyball, Bike, Disco, Fitness-Center, Hamburger, Cola, T-Shirt....)

Unterrichtsfach: Geschichte

Thema: Geld

Aufgabe: Die Teilnehmer_innen erhalten anhand von Geldscheinen aus verschiedenen Ländern unterschiedliche Informationen über andere Länder.

Lernziele:

- » Kennenlernen verschiedener Sprachen und Schriften
- » Vergleichen von Schriften
- » Zusammenhänge zwischen Sprache und Macht (menschlichem Zusammenleben) erkennen
- » Reflexion über die Wahrnehmung von und den Umgang mit Sprachenvielfalt

Zeitbedarf: 2 Stunden

Material: Geldscheine aus den Herkunftsländern der Teilnehmer_innen (von ihnen mitgebracht oder aus dem Internet ausgedruckt), Internetzugang

Ablauf:

1. Schritt: Die Teilnehmer_innen nehmen verschiedene Geldscheine aus ihren Ländern in den Unterricht mit. Sie dürfen diese aber noch nicht den anderen zeigen. Wenn die Teilnehmer_innen keine Geldscheine besitzen, können diese auch aus dem Internet heruntergeladen und ausgedruckt werden. Die/der Unterrichtende zeigt sie dann allen Teilnehmer_innen, sodass beim Vorzeigen der Geldscheine noch geraten werden kann, aus welchem Land die unterschiedlichen Geldscheine kommen. Die vorher vereinbarte Regel ist, dass niemand den eigenen mitgebrachten Geldschein verrät. Das Ratespiel kann in Kleingruppen oder im Plenum durchgeführt werden. Anmerkung: in größeren Gruppen eignet es sich, mit mehreren Exemplaren die Aktivität in Kleingruppen durchzuführen.

2. Schritt: Gemeinsam werden dann die einzelnen Geldscheine analysiert und zu folgenden Fragen Hypothesen gebildet: Was steht auf den Geldscheinen? Was ist darauf abgebildet?

Nach dieser Phase sollen die Teilnehmer_innen, die die Geldscheine kennen, zu den Abbildungen der Geldscheine etwas erzählen (z. B. wie die historische Figur heißt; welchen Beruf diese hatte; was auf den Geldscheinen steht und was das bedeutet; wie der Wechselkurs ist; was man dafür im Herkunftsland kaufen kann etc.).

3. Schritt: Auf manchen Geldscheinen sind unterschiedliche Schriftzeichen abgebildet (wie z.B. beim Renminbi oder dem Euro). Das ist ein guter Moment, nochmals auf die verschiedenen Sprachen und Schriften, die es in einzelnen Ländern gibt, aufmerksam zu machen. Im Anschluss kann eine Recherchearbeit zur Sprachenvielfalt in den einzelnen Ländern erfolgen. Folgende Leitfragen können die Suche strukturieren: Welche Sprachen werden dort gesprochen? Gibt es welche, die dort nur gesprochen, aber nicht geschrieben werden? Welche Schriften sind auf den Geldscheinen vertreten? Etc.

Hinweis:

Geldscheine: http://www.banknoten.de/product_info.php/info/p11628

Besonders ansprechend ist es, wenn die Geldscheine großformatig und in Farbe ausgedruckt werden.

Ablauf:

Die Teilnehmer_innen schreiben in der Erstsprache eine (einfache, kurze) Textaufgabe. (z. B. über das Thema *Einkaufen am Markt*: Wie viel kostet der gesamte Einkauf? Wie viel Restgeld bleibt übrig? etc.) Die einzelnen Texte werden in Kursstärke kopiert. Die Teilnehmer_innen bekommen den ersten Text ausgeteilt, und er wird von der/vom Verfasser/in laut vorgelesen. Die Teilnehmer_innen versuchen nun in Paaren oder Kleingruppen, die Rechenaufgabe zu erraten und zu lösen. Die Lösungen werden im Plenum präsentiert und verglichen. Die/der Verfasser/in übersetzt jetzt den Text auf Deutsch. Die Teilnehmer_innen überprüfen, ob sich durch die neuen Informationen aus der Übersetzung ihre Lösungen verändern. Anschließend wird im Plenum besprochen, welche Wörter verstanden wurden, was leicht/schwierig war (Schrift und Phonetik). Danach wird ein neuer Text behandelt, die Paare/Kleingruppen sollen dabei wechseln.

Hinweise:

Je nach Gruppe und mathematischen Grundkenntnissen, können in einem ersten Schritt nur die Rechenoperationen und die Fachausdrücke der Grundrechnungsarten in den Erstsprachen präsentiert werden oder die Textaufgaben werden nur zu einem vorher festgelegten Thema verfasst, z. B. Einkaufen. Es kann die Aufgabe auch als Hausübung vorbereitet werden. Unterstützt werden kann die Arbeit durch die Recherche im Internet oder in Lehrbüchern in den Erstsprachen.

Unterrichtsfach: Mathematik**Thema:** Textaufgaben**Aufgabe:** Die Teilnehmer_innen verfassen selbst eine Textaufgabe in ihrer Erstsprache.**Lernziele:**

- » Sichtbarmachen der eigenen Sprachkompetenzen
- » Kennenlernen von Zahlen in anderen Sprachen
- » Einbringen der Erstsprachen in den Unterricht
- » Einsetzen der mehrsprachigen Ressourcen zur Lösung von Lernaufgaben

Zeitbedarf: 1–4 Stunden**Material:** Papier und Stift, Kopierer

Unterrichtsfach: Mathematik

Thema: Prozentrechnen

Aufgabe: Die Teilnehmer_innen werden über die Anzahl der unterschiedlichen Erstsprachen in der Gruppe an das Prozentrechnen herangeführt.

Lernziele:

- » Sichtbarmachen der sprachlichen Vielfalt in der Gruppe
- » Erweitern des Wissens über Sprachen/Sprachgebrauch
- » Bedeutungen von Sprachen diskutieren

Zeitbedarf: 1-2 Stunden

Material: Arbeitsblatt

Ablauf:

Zum Einstieg sammelt die/der Unterrichtende an der Tafel alle in der Klasse gesprochenen Sprachen. Dann wird gefragt, wo, mit wem und wann diese Sprache gesprochen bzw. gelernt worden sind. Die Teilnehmer_innen werden aufgefordert, etwas in der Sprache/den Sprachen zu sagen, beispielsweise zu zählen. Nun wird die Zahl der Sprecher_innen mittels einer Strichliste an der Tafel festgestellt.

Dann beginnt das Rechnen: Es wird am besten mit der Sprache Deutsch begonnen, da diese von allen gesprochen wird. Hierbei wird festgestellt, dass 100% der Teilnehmer_innen Deutsch sprechen können.

Danach wird für jede Sprache die Anzahl der Personen in Prozent ausgerechnet. Z. B. in einer 12-köpfigen Gruppe sprechen 3 Personen Arabisch (=25%). Wenn viele Teilnehmer_innen in der Gruppe mit dem Prozentrechnen wenig vertraut sind, kann zuerst ein fiktives Beispiel mit einer Gruppe mit 10 Teilnehmer_innen gemacht werden. Im Anschluss können die Prozentzahlen graphisch (z. B. als Tortendiagramme) dargestellt werden.

Variante: Die gesprochenen Sprachen der Klasse in Beziehung setzen und in ein Diagramm zeichnen. (11 Personen Englisch, 9 Personen Hindi, etc. – dann entsprechend der Gesamtpersonenzahl die Prozente ermitteln)

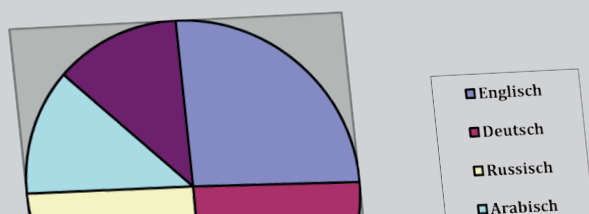
Zusatzaufgaben:

Diskussion über Sprachen und Rechte: Haben die Sprachen mit vielen Sprecher_innen mehr Rechte in der Klasse? Wo und wann dürfen diese Sprachen verwendet werden?

Diskussion über die prozentuelle Verteilung der meistgesprochenen Sprachen der Welt. Quiz: wie viele Sprachen gibt es weltweit? Wie ist die prozentuelle Verteilung auf den Kontinenten? In Kleingruppen können Plakate mit Tortendiagrammen gestaltet werden.

Arbeitsblatt

Aufgabe: Überlegt euch Fragen zum Thema „Sprachen“ und macht eine Statistik für eure Gruppe!



Ablauf:

Im Sitzkreis soll jede/r Teilnehmer/in in der Erstsprache von 1-10 zählen, die anderen hören zu und nehmen den Klang der Sprachen auf. Dann werden Paare gebildet (immer zwei mit unterschiedlicher Erstsprache) und jede/r soll der/dem anderen wie bei einem Sprachtandem beibringen, von 1 bis 5 zu zählen. Anschließend wird das Resultat in der Gruppe präsentiert.

Manche zeigen ein Naturtalent, andere sind gute Lehrer_innen, wieder andere tun sich schwer. Erfahrungsgemäß gibt es immer viel Gelächter und auch oft viel Bewunderung. Manche Sprachen werden als sehr schwierig eingestuft, woraus sich auch Verständnis für die Schwierigkeiten anderer beim Deutschlernen ergeben kann. Manche entdecken Ähnlichkeiten in ihren Sprachen und freuen sich darüber. Danach schreibt die/der Unterrichtende eine Reihe aus dem kleinen Einmaleins an die Tafel und spricht laut dazu (einmal eins ist eins, zwei mal zwei ist vier, ...). Sie/er bittet freiwillige Teilnehmer_innen an die Tafel, um die Fünferreihe in ihrer Sprache zu präsentieren.

Unterrichtsfach: Mathematik

Thema: Das kleine Einmaleins

Aufgabe: Die Teilnehmer_innen präsentieren das kleine Einmaleins in ihrer Sprache und lernen oder üben es auf Deutsch.

Lernziele:

- » Sichtbarmachen der eigenen Sprachkompetenzen
- » Kennenlernen von Zahlen in einer neuen anderen Sprache
- » Einbringen der Erstsprachen in den Unterricht
- » Einsetzen der mehrsprachigen Ressourcen zur Lösung von Lernaufgaben

Zeitbedarf: 1 Stunde

Voraussetzung: Das kleine Einmaleins in der Erstsprache ist bekannt.

Material: Ev. ein Arbeitsblatt mit den Zahlen von 1-5 und Spalten für jede Sprache

Unterrichtsfach: Musik

Thema: Lieder aus aller Welt

Aufgabe: Die Teilnehmer_innen hören viele verschiedene Lieder in unterschiedlichen Sprachen und raten, in welcher Sprache diese gesungen werden.

Lernziele:

- » Erweitern der Kenntnisse über Sprachen und Dialekte
- » Einsatz der Ressource Mehrsprachigkeit zum Lösen von Aufgaben
- » Erarbeiten von kulturellen Bezügen von Sprachen

Zeitbedarf: 1-2 Stunden

Material: eine CD/ein USB-Stick mit Liedern in verschiedenen Sprachen, Karteikarten (A6), Whiteboard-Stifte/Flipchart-Stifte

Ablauf:

Die Klasse wird in Gruppen zu je 3–4 Personen eingeteilt. Wenn möglich, sollten in jeder Gruppe verschiedene Erstsprachen bzw. Personen mit Kompetenzen in unterschiedlichen Sprachen vertreten sein. Jede Gruppe bekommt in der Anzahl der zu ratenden Lieder Kärtchen.

In den Kleingruppen soll die Sprache erraten werden, in der das Lied gesungen ist. Dabei werden Entscheidungen demokratisch gefällt und es darf nicht rausgerufen werden, wenn die Sprache erkannt wurde. Nachdem die Regeln klar sind, wird am besten mit einem Lied geprobt. Die/der Unterrichtende spielt ein Lied so lange vor, dass sich die Teilnehmer_innen in die Sprache einhören können (das sind in etwa 30 – 45 Sekunden). Danach wird in den Kleingruppen diskutiert und entschieden, in welcher Sprache das Lied gesungen wurde. Wenn sie sich einig sind, notieren sie die Sprache auf ein Kärtchen. Auf ein Zeichen der/des Unterrichtenden werden die Kärtchen gehoben und die Antworten verglichen.

Je nach Auswahl der Lieder ergibt sich auch die Möglichkeit, in dieser Phase kulturelle Bezüge von Musik herzustellen: Woher kommen die Lieder? (Bestimmte Instrumente, Art von Musik ...)

Variante: Soll der kompetitive Charakter verstärkt werden, kann für jede richtige Lösung ein Punkt vergeben werden und am Ende die Gruppe mit den meisten Punkten mit der Auszeichnung „Sprach-Experts“ (und vielleicht einem kleinen Preis) prämiert werden.

Variante: Es können im Vorfeld auch die Lieblingslieder der Teilnehmer_innen von der / vom Unterrichtenden gesammelt werden. In weiterführenden Aktivitäten können die Sänger_innen/Bands präsentiert werden, Steckbriefe verfasst/Poster gestaltet werden und Lieder übersetzt/übertragen werden.

Hinweis:

Es eignet sich auch die Kombination aus IKT-Unterricht und Liedersuche: Die Teilnehmer_innen können auf www.youtube.com und anderen Musik-Seiten ihre eigenen Lieblingslieder/Lieblingssänger_innen bzw. -bands recherchieren und auf einem Datenträger speichern. Mit dem Material (Song, Clip, Hintergrundinfos zu den Sänger_innen/Bands) kann dann weitergearbeitet werden.

Ablauf:

Eingangs sammelt die/der Unterrichtende mündlich mit den Teilnehmer_innen, wo in Wien welche Sprachen gesprochen werden oder geschrieben stehen. (Zum Beispiel Chinesisch auf dem Namenszug über dem China-Restaurant, Türkisch auf den Dönerständen, Englisch in der U-Bahn, Hindi auf Filmplakaten, etc.) Die Beispiele werden an der Tafel gesammelt.

Dann bekommen die Teilnehmer_innen die Aufgabe, bis zur nächsten Einheit mit dem Handy/einem Fotoapparat solche Plätze, Lokale und Produkte zu fotografieren. (Anmerkung: die Teilnehmer_innen können auch in Kleingruppen geteilt werden und gemeinsam diese Plätze aufsuchen und sich beispielsweise davor auch fotografieren lassen).

In der darauffolgenden Unterrichtseinheit werden die Fotos wieder zuerst mündlich besprochen. Jede/r Teilnehmer_in stellt ihr Foto vor und übersetzt gegebenenfalls den fremdsprachigen Text bzw. erzählt, was darauf geschrieben steht. Am besten funktioniert diese Vorstellung, in dem zuvor alle Fotos auf einen Computer überspielt wurden und danach mittels eines Beamer die Fotos gezeigt werden. Dann werden die Bilder ausgedruckt. Die Teilnehmer_innen notieren nun schriftlich zu ihrem Lieblingsfoto oder zu mehreren Fotos wichtige / interessante Informationen. Zum Abschluss wird gemeinsam mit den Fotos und Texten beispielsweise ein Plakat mit dem Übertitel „Unser Wien“ etc. gestaltet.

Variante: Wenn 2-3 sprachlich homogene Gruppen in der Klasse vorhanden sind, kann jeweils ein Plakat z. B. zum „türkischen Wien“ oder zum „indischen Wien“ gestaltet werden.

Variante: Eine andere Möglichkeit ist, dass jede/r Teilnehmer_in einen eigenen Steckbrief entwirft (mit dem Selbstporträt und den selbst aufgenommenen Fotografien). Die Steckbriefe von allen können dann in einem Heft gesammelt und für alle anderen Teilnehmer_innen kopiert werden.

Hinweis:

In einer Unterrichtseinheit davor wird festgestellt, ob jede/r ein Handy mit Fotofunktion hat bzw. einen Fotoapparat besitzt / sich ausborgen kann.

Unterrichtsfach: DaZ, IKT

Thema: mehrsprachiges Wien

Aufgabe: Die Teilnehmer_innen machen in Wien Fotos von Geschäften, Plätzen, Aufschriften, Produkten, auf denen ihre Erstsprachen in Erscheinung treten, und gestalten damit unterschiedliche Produkte (Plakate, Bücher, Steckbriefe).

Lernziele:

» Wahrnehmung der sprachlichen und kulturellen Vielfalt in der Stadt

Zeitbedarf: 4 Stunden (aufgeteilt auf zwei Unterrichtstage)

Material: Handys, Fotoapparate, Computer, Drucker

Unterrichtsfach: Musik, DaZ, Englisch, Bildnerische Erziehung

Thema: Lieder

Aufgabe: Ein Lied in unterschiedlichen Erstsprachen wird im Rahmen des Deutschunterrichts gemeinsam gelernt.

Lernziele:

- » Einbringen der Erstsprachen in den Unterricht
- » Erhöhung der Wertschätzung von Sprachen
- » Sprachliche Vielfalt sichtbar machen

Zeitbedarf: 1/2 bis 1 Stunde pro Lied und für das Gestalten der Liedermappe 1 bis 2 Stunden

Material: Liedtexte. Für das Gestalten der Liedermappe: Schnellhefter aus Pappe, Buntpapier, alte Illustrierte, Kleber, Scheren, Stifte, Klarsichthüllen

Ablauf:

Ein Lied wird im Rahmen des Deutschunterrichts gemeinsam gelernt, erfahrungsgemäß am besten am Beginn ein deutschsprachiges (je nach Gruppe und Situation kann das aber variieren).

Die/der Unterrichtende wählt ein deutschsprachiges Lied (z. B. einen Rap, ein Kinderlied, einen Schlager – abhängig von Interessen der Teilnehmer_innen) aus und spielt/singt das Lied der Gruppe vor. Danach wird das Lied Strophe für Strophe gemeinsam gesungen. Dabei kann je nach Komplexität das Singen durch zu Hilfenahme von Transkriptionen oder das Aufschreiben an die Tafel erleichtert werden. Bei dieser Erarbeitungsphase eignet es sich, gemeinsam rund um einen großen Tisch zu sitzen, da dieser gleichzeitig direkten Kontakt aber auch eine gewisse Distanz schafft und damit auch Schutz gewährt. Das Lied wird eingeübt und je nach Dynamik in der Gruppe mehr oder weniger oft gesungen.

Im Anschluss werden die Teilnehmer_innen ersucht, für eine nächste Einheit zu diesem Thema ein Lied in ihrer Erstsprache zu suchen, das sie selbst singen können und den anderen vorstellen wollen. In den folgenden (festgelegten)

In den folgenden Unterrichtseinheiten werden die Lieder dann nach und nach präsentiert und analog zu dem Beispiellied gemeinsam gelernt und gesungen. (Anmerkung: Beim Aufschreiben von Liedern aus Sprachen mit Schriften, die den anderen Teilnehmer_innen nicht geläufig sind, kann „nach Gehör“ in die lateinische Schrift übertragen werden.)

Die Liedtexte werden von allen Teilnehmer_innen gesammelt und zum Abschluss können diese kreativ gestaltet und als Klassenliederbuch zusammengestellt werden.

Hinweis:

Diese Aktivität eignet sich auch, um Instrumente in den Kursraum zu bringen. Vielleicht können Teilnehmer_innen welche spielen und haben Lust, diese in der Gruppe anhand eines der Lieder vorzuführen.

Ablauf:

Den Teilnehmer_innen wird ein Begriff / ein Slogan / ein Motto präsentiert und bei Bedarf erklärt (je nach Thema, Gruppe und Ziel gewählt).

Die Teilnehmer_innen sollen zunächst in ihre Erstsprache übersetzen und sie erhalten dann ein Zeichenpapier, auf dem sie den Begriff / Satz kreativ gestalten können. (Anmerkung: es eignen sich Kleingruppen, die um einen – ausreichend großen – Tisch sitzen und in der Tischmitte alle Materialien zur Verfügung haben. Damit ist einerseits gewährleistet, dass alle mit allen Materialien arbeiten können und es ist zudem ein kommunikativer Raum eröffnet.)

Bei schreibungeübten Teilnehmer_innen kann der gemeinsame Slogan vor der Stunde in den jeweiligen Erstsprachen ausgedruckt werden (z. B. aus dem Google-Übersetzer, in großer Schriftgröße). Die Slogans können nun entweder abgeschrieben werden oder nur ansprechend gestaltet werden (Schriftzüge ausmalen, nachziehen).

Variante: Der Prozess wird mit der Handykamera bzw. Videokamera gefilmt bzw. fotografiert – von der/dem Unterrichtenden bzw. von den Teilnehmer_innen selbst. Die fertigen Produkte werden ebenfalls fotografiert. (Anmerkung: darauf achten, dass bei Veröffentlichung nur die Produkte auf den Fotos/Clips zu erkennen sind).

Die Teilnehmer_innen veröffentlichen je ein Foto und Video, welches zuvor von der/m Unterrichtenden auf USB-Sticks o.ä. abgespeichert wurden, auf einer gemeinsamen Plattform. Dazu eignen sich z. B. das Tool „padlet“ bei dem man sich nicht registrieren muss, ein gemeinsames Dokument (Google Drive) oder auch eine Facebook-Gruppe.

Links:

www.padlet.com

www.facebook.com

<https://drive.google.com>

<https://vine.co>

Unterrichtsfach: Bildnerische Erziehung, IKT

Thema: Meine Sprachen, meine Schriften

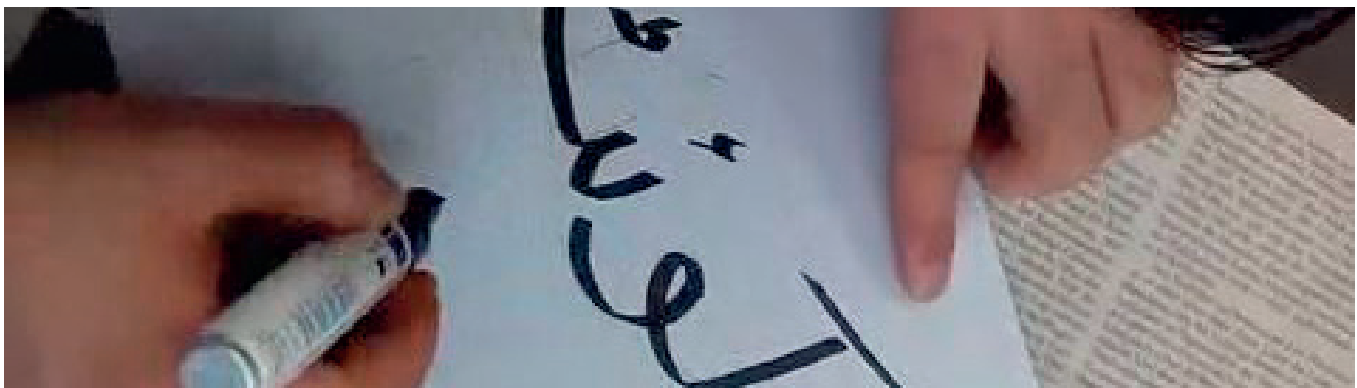
Aufgabe: Die Teilnehmer_innen schreiben einen Begriff / kurzen Slogan / ein Motto (je nach Thema im Unterricht) in ihrer Erstsprache auf ein Zeichenpapier. Dazu werden verschiedene Schreibwerkzeuge ausprobiert und damit die Schriftzüge kreativ ausgestaltet.

Lernziele:

- » Kennenlernen verschiedener Sprachen
- » Einbringen der Erstsprachen in den Unterricht

Zeitbedarf: 2-3 Stunden

Material: verschiedene Schreib-, Zeichen- und Mal-Utensilien (z. B. Ölkreide, Wasserfarben, Tusche, Filzstifte, Buntstifte, Kohle etc.), Zeichenpapier, Smartphone mit Kamera bzw. digitaler Fotoapparat, ev. Videokamera, Video-App wie z. B. „Vine“ oder „Stop Motion“, Computer mit Internetzugang



Unterrichtsfach: Bildnerische Erziehung

Thema: Sprachkompetenzen – Sprachlernreflexion

Aufgabe: Die Teilnehmer_innen reflektieren über ihre Sprachkenntnisse und versuchen, diese bildlich darzustellen (z. B. als Landschaft, als Tier, als Pflanze).

Lernziele:

- » Reflektieren und Nachdenken über den Sprachlernprozess
- » Einschätzen lernen der eigenen Kenntnisse in verschiedenen Sprachen

Zeitbedarf: 1-2 Stunden

Material: Zeichenpapier, Stifte

Ablauf:

In einem Sitzkreis beginnt die/der Unterrichtende damit, aus der eigenen Sprachlernerfahrung Beispiele zu nennen, was sie/er in der Erstsprache kann und wie es ihr/ihm im Gegensatz dazu in einer Zweitsprache geht. Dann wird in der Runde gesammelt, was die Teilnehmer_innen in ihrer Erstsprache können und wie es ihnen im Gegensatz dazu in der Zweitsprache Deutsch geht. Die Teilnehmer_innen werden eingeladen, zwischen den beiden Sprachen Vergleiche zu ziehen. (Zum Beispiel: „Auf Dari rede ich viel, auf Deutsch bin ich meistens ruhig. Auf Thai mache ich keine Fehler, auf Deutsch mache ich Fehler. Auf Tschetschenisch fühle ich mich stark, auf Deutsch bin ich ängstlich.“)

Im Anschluss wird versucht, diese Gefühle und Erfahrungen in Metaphern und Bildern wiederzugeben. Als Metaphern eignen sich beispielsweise Tiere: „Auf Dari bin ich wie ein Papagei, auf Deutsch bin ich wie ein Fisch.“ Oder: „Auf Tschetschenisch bin ich ein Löwe, auf Deutsch ein Hase“. Oder auch Pflanzen: „Auf Dari bin ich ein schöner Apfelbaum mit vielen roten Äpfeln und vielen Wurzeln, auf Deutsch bin ich ein kleiner Baum mit zarten Blättern“.

Danach folgt die Phase der kreativen Umsetzung der zunächst sprachlich entwickelten Bilder. Von der/vom Unterrichtenden wird eine Musterzeichnung zu ihrem/seinem Beispiel gezeigt. Das Blatt ist in der Hälfte geteilt, auf einer Seite wird die Erstsprache dargestellt, auf der anderen Deutsch. Die Teilnehmer_innen haben die Aufgabe, ihre eigenen Bilder zeichnerisch darzustellen. Nach der Zeichenphase wird wieder ein Sitzkreis gebildet, in dem jede/r das eigene Bild erklärt und die anderen Fragen stellen können. Dabei muss von der/dem Unterrichtenden darauf geachtet werden, dass zu starke Gegensätze unbedingt relativiert werden müssen. Die/der Unterrichtende muss hier auch aufzeigen, dass Gegensätze dynamisch und im Laufe der Zeit veränderbar sind. Zum Beispiel mit der Frage: „Wie lange wird es dauern, bis du dich auf Deutsch so stark wie ein Löwe fühlst? Wie viele Monate braucht dein Apfelbaum, bis er rote Früchte tragen wird?“ Am Ende können die Bilder in der Klasse aufgehängt werden. (Wenn Teilnehmer_innen das Bild auch gerne mit nach Hause nehmen / in ihren Unterlagen aufbewahren wollen, kann auch eine Farbkopie der Bilder gemacht werden.)

Variante: Wenn die Teilnehmer_innen nicht so gerne zeichnen, können auch Bilder aus Illustrierten ausgeschnitten und Collagen geklebt werden.

Zusatzaufgabe:

Diese Übung eignet sich zu textproduktiver Weiterarbeit. Ein Text kann zum Bild geschrieben werden, wie zum Beispiel:



*In meiner Muttersprache fühle ich mich wohl,
wie ein Fisch im Wasser.
Ich habe viele Freunde, meine Familie,
die Sonne scheint, das Wasser ist warm.
Ich kann gut schwimmen. Ich bin frei und schnell.*

*Auf Deutsch bin ich wie ein Fisch im Aquarium.
Ich bin alleine, alle schauen mich an und verstehen mich nicht.
Sie lachen über mich. Ich habe keine Freunde.
Ich habe keinen Platz. Das Wasser ist schmutzig.*

Unterrichtsfach: DaZ,
Bildnerische Erziehung

Thema: Werbung

Aufgabe: Die Teilnehmer_innen gestalten einen Werbesprospekt für einen Sprachkurs ihrer Erstsprache.

Lernziele:

- » Einbringen der Erstsprachen in den Unterricht
- » Erkennen des Wertes mehrsprachiger Kompetenzen

Zeitbedarf: 1-2 Stunden

Material: Papier, Scheren, Stifte, Klebstoff, Werbesprospekte für Kurse, Fotos bzw. Kopien von Fotos der Teilnehmer_innen

Ablauf:

Es ist von Vorteil, wenn im Vorfeld schon über „Werbung“ gesprochen wurde oder „Kursprogramme“ Thema waren.

In der ersten Phase dieser Aktivität wird in das Thema an Hand der mitgebrachten Werbesprospekte eingeführt. Im Anschluss arbeiten die Teilnehmer_innen alleine oder wahlweise zu zweit (bei gleichen Erstsprachen) und gestalten einen Werbesprospekt, in dem sie einen Kurs für ihre Erstsprache bewerben. Um die Aktivität noch attraktiver zu machen, kann auch vorgeschlagen werden, dass sie selbst die Kursleitung in diesem Kurs übernehmen.

Die Werbung soll einerseits die wichtigsten Informationen zum Ablauf des Kurses beinhalten (Wo und wann findet der Kurs statt? Wie lange dauert er? Wieviel kostet er? Wie heißt die/der Kursleiter_in?). Andererseits soll der Werbesprospekt Gründe anführen, weshalb es für jemanden besonders wichtig sein könnte, die Erstsprache der/des Teilnehmer_in zu lernen. Dafür können durchaus marktschreierische Gründe angeführt werden.

Die mitgebrachten Werbesprospekte können für die Gestaltung der Prospekte als Vorlage genommen werden und mit den eigenen Textbausteinen und Fotos entsprechend überklebt werden.

Die Entwürfe werden dann im Kursraum aufgehängt und von der/dem Gestalter_in präsentiert.

Die Teilnehmer_innen können so den Wert ihrer Sprache auch vom ökonomischen Standpunkt aus betrachten und diese verkaufen – nach dem Vorbild des freien Marktes. Werbestrategien können so erkannt, hinterfragt und übernommen werden.

Hinweis:

Die Aktivität „www.erstsprache.com“ ist gut als vorbereitende Übung geeignet.

Ablauf:

Die Teilnehmer_innen stellen sich nach Möglichkeit im Kreis auf und die Musik wird abgespielt.

Anfangs gibt die/der Unterrichtende auf Deutsch Anweisungen, welche Bewegungen zur Musik gemacht werden sollen. Beispiele: „Schüttelt eure Hände!“, „Schüttelt eure Beine!“, „Geht in die Knie!“, „Wackelt mit dem Kopf!“, „Springt in die Luft!“, „Hüpft auf einem Bein!“, etc. Die/der Unterrichtende macht diese Bewegungen vor, so dass klar wird, was zu tun ist,

Dann gibt ein/e Teilnehmer_in eine Anweisung in ihrer/seiner Erstsprache und macht die Bewegung vor (immer mit ca. 4-5 Wiederholungen). Die anderen machen mit. Die Musik läuft dabei im Hintergrund weiter.

Wenn jede/r eine Anweisung in der Erstsprache gegeben hat, ist die sportliche Aktivität beendet.

Danach kann über die Bildung des Imperativs in unterschiedlichen Sprachen reflektiert werden. Dazu werden an der Tafel die Anweisungen nochmals gesammelt und dann in Spalten die jeweiligen Formen eingetragen und verglichen.

Unterrichtsfach: variabel,
hier: DaZ

Thema: Imperative, Bewegung

Aufgabe: Die Teilnehmer_innen bewegen sich nach Anweisungen in unterschiedlichen Sprachen und geben Anweisungen in ihren Erstsprachen.

Lernziele:

- » Kennenlernen der Erstsprachen der Teilnehmer_innen
- » Einbringen der Erstsprachen in den Unterricht
- » Einsatz der Ressource Mehrsprachigkeit zur Lösung von Aufgaben
- » Entwickeln der Bereitschaft, sich auf unbekannte sprachliche Äußerungen einzulassen
- » Grammatik sprachvergleichend betrachten

Zeitbedarf: 30 Minuten

Material: CD-Player oder Ähnliches und Musik, die zu Bewegung anregt

Unterrichtsfach: DaZ,
Hauswirtschaftslehre

Aufgabe: Die Teilnehmer_innen gestalten gemeinsam ein mehrsprachiges Kochbuch.

Lernziele:

- » Erweitern des (erst)sprachlichen Repertoires zum Wortfeld Essen/ Haushaltslehre
- » Einbringen der Erstsprachen in den Unterricht
- » Kennenlernen verschiedener Sprachen und Schriften
- » Erarbeiten von kulturellen Bezügen von Sprachen

Zeitbedarf: 3-6 Stunden

Material: Kochrezepte, Bilder von Speisen, Fotos vom gemeinsamen Kochen als Vorlage

Ablauf:

In einem ersten Schritt wird ein der Gruppe bekanntes Gericht mit Hilfe einer Vorlage (Name des Gerichts, Zutaten, Kochanleitung) gemeinsam auf Deutsch beschrieben (z. B. Pizza: besteht aus Teig, wird im Ofen gebacken, ist mit Tomatensauce und Käse, man kann verschiedene Dinge auflegen: Salami, Artischocken etc.)

Im Anschluss werden Gerichte gesammelt, die die Teilnehmer_innen selber kochen können bzw. wissen, wie man sie macht. Aus dieser Sammlung wählen die Lernenden jeweils alleine oder in der Kleingruppe ein Gericht aus, für das eine Kochanleitung verfasst werden soll.

In Einzel- bzw. in Kleingruppenarbeit werden die Zutaten für das eigene Gericht sowohl in der Erstsprache als auch auf Deutsch auf einem Arbeitsblatt notiert. Unterstützend können dabei Bilder der Gerichte herangezogen werden. Dann soll jede/r die Zubereitung des eigenen Gerichtes auf Deutsch beschreiben. Dabei kann die/der Unterrichtende beim Schreiben unterstützen. Erfahrungsgemäß ist das ist umso einfacher, wenn er/sie beim Kochen die Zutaten und die Zubereitung gesehen hat (siehe Hinweise).

Anschließend werden alle Rezepte korrigiert, ausgedruckt und an alle Teilnehmer_innen ausgeteilt.

Zum Abschluss erfolgt die gemeinsame Gestaltung der Titelseite. Dafür kann beispielsweise ein Foto genommen werden, auf dem die gesamte Gruppe gemeinsam an einem Tisch sitzt, das Wort Kochbuch in den unterschiedlichen Sprachen und Schriften dargestellt wird oder eine Fotocollage vom gemeinsamen Kochen (siehe Hinweis).

Hinweis:

Am besten funktioniert das Schreiben eines Kochbuchs, wenn im Vorfeld gemeinsam gekocht wurde und es vielleicht sogar Fotos bei der Zubereitung der Speisen bzw. von diesen gibt.

In diesem Fall dient die Rezeptsammlung als Vorbereitung auf das gemeinsame Kochen.

Wenn Teilnehmer_innen in ihrer Erstsprache nicht bzw. nicht gut schreiben können, kann die/der Unterrichtende versuchen, die Wörter in Lateinschrift zu Papier zu bringen. Wenn es andere Teilnehmer_innen mit der gleichen Erstsprache gibt, können sie auch unterstützend eingreifen. Wichtig ist, dass die/der Unterrichtende darauf achtet, dass niemand bloß gestellt wird, weil ihr/ihm ein Wort in der Erstsprache nicht bekannt ist, entfallen ist oder weil die Schreibkenntnisse gering sind.

Ablauf:

Den Teilnehmer_innen wird gesagt, dass sie ein Rätsel zu lösen haben: bevor das Ratespiel beginnt, werden Kleingruppen eingeteilt. Wenn möglich, sollten in jeder Gruppe Teilnehmer_innen mit unterschiedlichen Sprachkompetenzen vertreten sein. Jede Gruppe bekommt die Aufgabe, auf einem Blatt die Sprachen zu notieren, die der Fußballtrainer spricht. (Anmerkung: Wichtig dabei ist, dass die Entscheidungen demokratisch gefällt werden und keine Gruppe hinausruft, wenn eine Sprache erkannt wird.)

Nachdem die Regeln klar sind, spielt die/der Unterrichtende das Video einmal vor und die Teilnehmer_innen müssen in ihrem Team entscheiden, welche Sprachen der Fußballtrainer verwendet hat. Wenn sie sich einig sind, schreiben sie die Sprache auf das Arbeitsblatt. Für jede richtige Lösung gibt es einen Punkt. Die Gruppe mit den meisten Punkten hat am Ende gewonnen und wird mit der Auszeichnung „Sprach-Experts“ prämiert (und erhält ein kleines Geschenk).

Sobald die Sprachen einmal erkannt wurden, kann das Video nochmals abgespielt werden, diesmal von Traineransprache zu Traineransprache mit der Aufgabe, dass die Teilnehmer_innen herausfinden sollen, was der Fußballtrainer seinen Spielern sagt.

Variante: Je nach Gruppe kann das Video auch mehrmals vorgespielt werden bzw. kann auch ein Arbeitsblatt mit unterschiedlichen Sprachen ausgegeben werden, und die Teilnehmer_innen können aus einer Liste auswählen, welche der Sprachen vom Trainer verwendet werden.

Hinweis:

Video: „Paul and Harry: football manager“ unter <http://www.youtube.com/watch?v=0QMV622vY8w>

Unterrichtsfach: DaZ

Thema: Sport, Fußball

Aufgabe: Die Teilnehmer_innen sollen herausfinden, welche Sprachen im Video „Paul and Harry football manager“ gesprochen werden. (Siehe Hinweis)

Lernziele:

- » Einsetzen mehrsprachiger Ressourcen zur Lösung von Aufgaben
- » Sichtbarmachung von sprachlicher Vielfalt
- » Darstellen persönlicher Sprachenprofile
- » Registrieren von Sprachwechsel

Zeitbedarf: 1 Stunde

Material: Computer mit Internet bzw. Video: „Paul and Harry: football manager“

Unterrichtsfach: DaZ

Thema: Familie

Aufgabe: Die Teilnehmer_innen sammeln Verwandtschaftsbezeichnungen in unterschiedlichen Sprachen.

Lernziele:

- » Vergleichen von Sprachen
- » Entdecken von Gemeinsamkeiten und Unterschieden
- » Förderung von interkultureller Kompetenz
- » Erweitern des (erst)sprachlichen Repertoires zum Wortfeld Familie

Zeitbedarf: 2-3 Stunden

Material: Leere Blätter und Kärtchen, Arbeitsblatt

Ablauf:

Vorbemerkung: Eine Art „Familienaufstellung“ im Rahmen des Unterrichts kann spannend und auch lustig sein, wenn die/der Unterrichtende sorgsam mit dem oft heiklen Thema umgeht. Deshalb ist es bei dieser Aktivität besonders wichtig, folgende Gesprächsregel zu Beginn festzulegen: Das Nachfragen zu Familienverhältnissen ist grundsätzlich erlaubt, aber die Antwort: „Das ist privat! Darüber möchte ich mit dir/euch nicht sprechen!“ muss respektiert werden und darf nicht mehr hinterfragt werden. Generell ist bei diesem Thema zu klären, in wie weit in der eigenen Gruppe damit persönlich gearbeitet wird. Es bietet sich auch an, mit Phantasiefamilien zu arbeiten oder Familien von prominenten / interessanten Persönlichkeiten aus den jeweiligen Herkunftsländern zu präsentieren.

So die räumlichen Möglichkeiten bestehen, erzählt zuerst die/der Unterrichtende in einem Sitzkreis von der eigenen Familie. Dabei kann beobachtet werden, wie die Teilnehmer_innen reagieren und potenziell unangenehmen Situationen entgegengewirkt werden. Danach werden Stellvertreter_innen für die einzelnen Familienmitglieder ausgewählt. Ein Beispiel: Die/der Unterrichtende hat zwei Schwestern. Diese „Rollen“ werden mit zwei Teilnehmerinnen besetzt, die anderen Familienmitglieder folgen. Dann werden die Personen vorgestellt. „Das ist meine kleine Schwester, sie heißt ...“. Durch die Stellvertreter_innen können sich viele die Bezeichnungen besser einprägen. Dann wird auf je ein leeres A4-Blatt eine Bezeichnung für ein Familienmitglied geschrieben (Bruder, Schwester, Vater, Mutter, Onkel, Tante, etc.) und den stellvertretenden Teilnehmer_innen in die Hand gedrückt.

Wenn alle sich die Bezeichnungen auf Deutsch gut eingeprägt haben, setzen sie sich an die Tische. Die Blätter mit den deutschen Familienbezeichnungen werden nebeneinander an die Tafel geheftet. Dann werden Kärtchen ausgeteilt und jede/r schreibt die Familienbezeichnungen in ihre/seine Erstsprache auf ein Kärtchen. Alle Kärtchen werden eingesammelt und im nächsten Schritt werden die unterschiedlichen Bezeichnungen den deutschen Namen zugeordnet. Die/der Unterrichtende zeigt Kärtchen für Kärtchen und die Teilnehmer_innen versuchen zu erraten, welche Bezeichnung aus welcher Sprache stammt und was sie bedeutet. Wichtig dabei ist, dass sich die Teilnehmer_innen bei ihren Wörtern nicht verraten bzw. zu schnell offenbaren, was sie bedeuten, sondern die anderen raten lassen. Dann werden die gefundenen Wörter jeweils auf die Tafel unter das deutsche Wort geklebt.

Auf einem Arbeitsblatt können die Teilnehmer_innen dann die Verwandtschaftsbezeichnungen von der Tafel nach Sprachen geordnet eintragen.

Erfahrungsgemäß kommt es dabei zu Diskussionen um verschiedene Bezeichnungen von Verwandten väterlicherseits oder mütterlicherseits und es werden oft Ähnlichkeiten in den Bezeichnungen entdeckt. In einer nächsten Runde können dann erste Freiwillige ihre Familien aufstellen. Den Teilnehmer_innen macht es erfahrungsgemäß viel Spaß, in die Rolle von verschiedenen Verwandten der Klassenkolleg_innen zu schlüpfen und übernehmen deshalb auch gerne das Vorstellen in der Ich-Person (z. B. „Ich bin der Papa von Muhamed!“).

Hinweis:

Wenn jemand in seiner Erstsprache nicht schreiben kann, kann die/der Unterrichtende helfen, indem sie/er die Wörter in lateinischer Schrift auf das Kärtchen schreibt.

Die Familie in vielen Sprachen

Deutsch	Türkisch					
Mutter	anne					
Vater	baba					
Kind	cocuk					
Bruder	kardeş					
Schwester	kız kardeş					
Tante	hala					
	teyze					
Onkel	amca					
	dayı					

Unterrichtsfach: DaZ

Thema: Vorstellen,
Kennenlernen

Aufgabe: Die Teilnehmer_innen lernen ihren Namen in verschiedenen Schriften kennen.

Lernziele:

- » Kennenlernen verschiedener Sprachen und Schriften
- » Einsetzen der eigenen Sprachkenntnisse als Ressource
- » Sprachliche Vielfalt sichtbar machen

Zeitbedarf: 1 Stunde

Material: Zeichenpapier, Stifte (Wachsmalstifte, Farbstifte oder Ähnliches)

Ablauf:

Die Teilnehmer_innen kommen nacheinander an die Tafel und schreiben ihre eigenen Namen in ihrer Schrift auf. Danach sind die anderen Lernenden dazu aufgefordert, Fragen zur Schrift, zum Namen, zur Aussprache, etc. zu stellen. (z. B. Was bedeutet dein Name?)

Dann schreibt jede/r Teilnehmer_in den eigenen Namen in lateinischen Buchstaben auf ein Zeichenpapier und bittet die Teilnehmer_innen mit anderen Erstschriften, dass sie diesen (eigenen) Namen in ihrer Schrift auf das Blatt dazu schreiben. Jede/r geht mit ihrem/ seinem Namen herum und sammelt diese andere Schreibvarianten des eigenen Namens auf dem eigenen Blatt.

Am Ende soll jede/r den eigenen Namen in möglichst vielen Schriften auf dem Blatt haben. (Stefania in lateinischer, arabischer, chinesischer Schrift).

Diese Namensschilder können in der Klasse aufgehängt werden oder als Dekoration auf die Umschläge der Kursunterlagen bzw. der Kursmappen der Teilnehmer_innen geklebt werden.

In einem weiteren Schritt könnte auch nach der Bedeutung der Namen (im Internet) recherchiert werden.

Variante: Es können auch die Namen aller Teilnehmer_innen gesammelt werden. Am Ende hat jede/r ein Blatt mit allen Unterschriften der Klasse in den jeweiligen Schriften (Leyla mit lateinischen Buchstaben, Ali mit arabischen, Krasimira mit kyrillischen) in der Hand.

Hinweis:

Die/der Unterrichtende sollte im Vorfeld unbedingt erklären, dass es nicht einfach ist, in manchen Schriften (z. B. Chinesisch) fremde Namen zu schreiben, damit sich niemand bloß gestellt fühlt, wenn es nicht so leicht gelingt.

Ablauf:

Die/der Unterrichtende erfragt alle Sprachen, die von den Teilnehmer_innen gesprochen werden, und schreibt sie an die Tafel. Folgende und ähnliche Leitfragen können für die Arbeit im Plenum hilfreich sein:

Welche Sprachen kennt ihr?

Welche gefallen euch?

Welche werden in eurer Familie gesprochen?

Welche lernt man in der Schule in Österreich/in euren

Herkunftsländern?

Welche möchtet ihr gerne noch lernen?

Es können auch Arbeitsblätter mit den Fragen ausgeteilt werden und in Kleingruppen zunächst bearbeitet, dann präsentiert und gesammelt werden. Im Anschluss recherchieren die Teilnehmer_innen im Internet, ob es in ihrer Erstsprache einen Kurs an einem Kursinstitut in Wien (z. B. VHS Bildungssommer, etc.) gibt.

Dabei sollen wichtige Informationen wie Kursort, Kurskosten, Kursdauer, Kurszeiten, etc. notiert werden. (Anmerkung: Wird für eine Sprache kein Kursangebot gefunden, kann dieses auch erfunden werden.)

Die Resultate werden anschließend im Plenum präsentiert. Gegebenenfalls können dabei auch Gründe gesammelt werden, weshalb für einige Sprachen keine Kursangebote gefunden wurden (keine Lehrenden, geringes Interesse seitens der Lernenden, geringer „Gebrauchswert“ etc.)

Hinweis:

Diese Aktivität eignet sich gut als Vorbereitung auf die Übung „Meine Sprache ist Gold wert!“.

Unterrichtsfach: DaZ/ IKT

Thema: Sprachen, Sprache lernen, Kursbesuch

Aufgabe: Die Teilnehmer_innen suchen Kurse für ihre Erstsprachen.

Lernziele:

- » Einbringen der Erstsprachen in den Unterricht
- » Sichtbarmachen der sprachlichen Vielfalt
- » Sprachenvielfalt als Ergebnis politischer Entscheidungen verstehen
- » Kennenlernen sprachenspolitischer Tendenzen

Zeitbedarf: 1-2 Stunden

Material: Computer mit Internetzugang

Unterrichtsfach : DaZ

Thema: Internationalismen

Aufgabe: Die Teilnehmer_innen suchen Wörter, die in ihren unterschiedlichen Erstsprachen gleich bzw. ähnlich sind.

Lernziele:

- » Erweitern des Wissens über andere Sprachen
- » kulturelle Bezüge von Sprachen herstellen
- » Entdecken von Gemeinsamkeiten und Unterschieden von Sprachen
- » Herstellen von Beziehungen zwischen Sprachen

Zeitbedarf: 1 Stunde

Material: Notizpapier, ev. eine Liste mit internationalen Wörtern

Ablauf:

Die Teilnehmer_innen bilden Kleingruppen zu je 4 Personen (nach Möglichkeit mit vielen unterschiedlichen Erstsprachen). Zum Aufwärmen und um auf die eigentliche Aktivität vorzubereiten, sollen fünf Aspekte gefunden werden, die alle in der Gruppe gemeinsam haben. Zum Beispiel: alle lernen Deutsch, alle wohnen in Wien, etc. In der nächsten Runde sollen die Teilnehmer_innen 10 Wörter finden und auf ein Blatt notieren, die in ihren Erstsprachen (oder in allen Sprachen, die sie kennen) gleich oder ähnlich sind. Dabei kann anfangs helfen, wenn gemeinsam im Plenum einige Beispiele an der Tafel gesammelt werden: Polizei, Post, Kaffee, Internet.

Nachdem sich die Kleingruppen auf die 10 Begriffe geeinigt haben, wird das Kleingruppenergebnis im Plenum präsentiert. Dort wird dann gemeinsam entschieden, welche der gefundenen Wörter tatsächlich von allen Teilnehmer_innen als Internationalismen akzeptiert werden. Diese Begriffe werden abschließend an der Tafel gesammelt.

Der Fokus der Aktivität liegt dabei auf dem Entscheidungsprozess: So kann es beispielsweise dazu führen, dass Begriffe wie „helal“ und „haram“ in der Gruppe als Internationalismen gesehen werden (je nach Herkunftsländern der Teilnehmer_innen).

Hinweise:

Wenn in einer Klasse eine Erstsprache überwiegt, könnten auch die Wörter gesucht werden, die auf Deutsch bzw. auf Englisch und in der Erstsprache gleich sind. Es könnte auch weiterführend mit Hilfe von wiktory reherchiert werden, aus welcher Sprache die Wörter ursprünglich stammen (z. B. stammt das Wort „Alkohol“ aus dem Arabischen).

Ablauf:

In den vorhergegangenen Unterrichtseinheiten sollten unterschiedliche Memorierungstechniken wie Lernkartei, Merksätze, Gesprächsrekonstruktion, Loci, etc. bereits behandelt worden sein. Die Gruppe wird in 2er-Teams eingeteilt, wobei darauf geachtet werden soll, dass jeweils zwei Lernende mit unterschiedlichen Erstsprachen zusammengeführt werden. Falls nicht so viele unterschiedliche Erstsprachen in der Gruppe vertreten sind, können auch 4er-Gruppen mit je zwei Vertreter_innen einer Sprache gebildet werden. Die Teams können auch gebildet werden, indem jede/r Teilnehmer_in auf Kärtchen alle Sprachen aufschreibt, die sie/er zum Lehren anbieten kann und sich auf Grund des Interesses („Ich will einmal Farsi lernen!“) die Paare zusammenfinden.

Nach der Teambildung bekommen die Paare bzw. Kleingruppen entweder ein Arbeitsblatt, das die weiteren Arbeitsschritte beinhaltet oder die Arbeitsschritte werden an der Tafel aufgeschrieben und dazu erklärt.

Bei der abschließenden Präsentation der gelernten Sätze soll die Anwendung der Lernstrategien im Sinne der Reflexion im Vordergrund stehen.

Hinweis:

Wichtig ist, dass gegebenenfalls verschiedene Räumlichkeiten für die Paare zur Verfügung stehen und dass unterschiedliche Herkunftssprachen zur Paarbildung in der Gruppe vorhanden sind. Die vorgegebenen Sätze verstehen sich als Vorschläge, die inhaltlich an das aktuelle Kursthema anzupassen und der Gruppe entsprechend (sprachliches Niveau, Interesse) zu adaptieren sind.

Unterrichtsfach : DaZ, Englisch

Thema: Lernen lernen, Lernstrategien

Aufgabe: Die Teilnehmer_innen lernen und lehren sich gegenseitig die jeweiligen Erstsprachen.

Lernziele:

- » Einbringen der Erstsprachen in den Unterricht
- » Vermitteln der eigenen Erstsprache
- » Reflektieren über eigene Sprachlernprozesse
- » Einblick in das Funktionieren von Sprachlernprozessen

Zeitbedarf: 1 Stunde

Material: Arbeitsblatt, ev. zweisprachiges Wörterbuch

Suchen Sie sich eine/n Partner_in, die/der eine andere Erstsprache als Sie hat! Suchen Sie gemeinsam einen Platz, an dem Sie gut und in Ruhe lernen können. Bitten Sie Ihre/n Partner_in, dass sie/er folgende Sätze in ihre/seine Sprache übersetzt!

Ich heiße...

Mein Lieblingstier ist...

Ich esse gerne...

Auf meinem Nachttisch liegt...

Auch Sie übersetzen diese Sätze in Ihre Sprache! Lernen Sie nun beide die Sätze in der jeweilig anderen Sprache so, dass Sie diese sagen können und auch wissen, was sie bedeuten! Wenn Sie fertig sind, kommen Sie in den Seminarraum zurück und präsentieren Sie den anderen, was Sie gelernt haben! Erklären Sie den anderen dann, wie Sie diese neuen Sätze gelernt haben!

Unterrichtsfach: Biologie

Thema: Tiere

Aufgabe: Die Teilnehmer_innen vergleichen Tierbezeichnungen in unterschiedlichen Erstsprachen und gestalten eine Plakatserie.

Lernziele:

- » Entdecken von Gemeinsamkeiten und Unterschieden von Sprachen
- » Erweitern der Kenntnisse über Sprachen
- » Herstellen von Beziehungen zwischen Sprachen

Zeitbedarf: 2-3 Stunden

Material: Bildkarten mit Tieren, Wortkarten mit Tierbezeichnungen, Klebstoff, leere Blätter (Format A3) in Klassenstärke, ev. unterschiedliche zweisprachige Wörterbücher

*Tierfiguren können beispielsweise von der Firma Schleich bezogen werden.

Ablauf:

Zuerst wird im Plenum das Vorwissen aktiviert: welche Tierbezeichnungen kennen die Teilnehmer_innen schon? Dann werden Kleingruppen gebildet und die Bild- und Wortkarten ausgeteilt. In den Kleingruppen sollen die passenden Kartenpaare gefunden und zusammengelegt werden. Ein zusätzlicher Arbeitsauftrag ist, in den Kleingruppen die Kartenpaare alphabetisch zu ordnen. Im Anschluss werden im Plenum die Ergebnisse verglichen.

Im nächsten Arbeitsschritt wählt jede/r Teilnehmer_in eine Bildkarte (mit dem Lieblingstier) aus und klebt sie auf ein leeres A3-Blatt. Jetzt hat jede/r Teilnehmer_in den Arbeitsauftrag, die Bezeichnungen dieses Tieres in den Erstsprachen aller Teilnehmer_innen zu sammeln. Dazu fragen sie die anderen nach dem Namen des Tieres in der jeweiligen Sprache und notieren die Bezeichnung zum Bild bzw. lassen die Bezeichnung von der Kolleg_in auf das Blatt schreiben. Am Ende soll jede/r sein/ihr Tier in allen Erstsprachen der Gruppe auf dem Plakat haben. Auch die deutsche Bezeichnung wird dazugeschrieben.

Die Plakate werden im Plenum hinsichtlich ähnlicher Bezeichnungen analysiert und besprochen. Die Reflexion über diese Gemeinsamkeiten und Unterschiede und das Mutmaßen darüber stehen bei dieser abschließenden Runde im Fokus. Am Ende können noch alle A3-Plakate im Klassenraum aufgehängt werden. Die Teilnehmer_innen können auch mit ihrem Plakat fotografiert werden und an der Bildungseinrichtung wird eine Ausstellung unter dem Motto „Unsere Tierfarm“ veranstaltet. In weiteren Unterrichtseinheiten kann ein Quiz zu den gestalteten Plakaten veranstaltet werden (Was heißt Löwe auf Arabisch? Wer weiß, was „lion“ auf Deutsch heißt und welche Sprache ist das?)

Variante mit Tierfiguren: Anstelle der Bildkarten können Tierfiguren* verwendet werden. Sie werden einzeln aus einem Beutel zu gezogen, mehrsprachig benannt und zu dem jeweiligen Tier wird ein Satz gebildet (z.B. „Der Hund bellt.“, „Der Affe isst gerne Bananen.“, „Die Giraffe hat einen langen Hals.“) Auf einem höheren Niveau könnten auch Nebensätze mit weil gebildet werden (z.B. „Mein Lieblingstier ist der Adler, weil er so mächtig ist.“).

Variante mit zweisprachigen Wörterbüchern: Im Englischunterricht wäre es hier zusätzlich möglich, mit deutsch-englischen Wörterbüchern zu arbeiten. Dabei werden diese ausgeteilt und die Teilnehmer_innen haben die Aufgabe, die Tierbezeichnungen auf Englisch zu suchen und die Namen auf Kärtchen zu schreiben. Wenn die Bezeichnungen gefunden wurden, wird verglichen, Teilnehmer_innen, die Englisch sprechen, können bei der Aussprache helfen.

Hinweis:

Exkursionen in einen Tiergarten oder ein Naturkundemuseum passen gut zu dieser Aktivität.

Ablauf:

Diese Aktivität eignet sich erfahrungsgemäß am Anfang eines Kurses (Gruppenbildung, Jahresübersicht etc.) und kann auch dazu dienen, einen gemeinsamen Schulkalender einzuführen.

Zunächst sammeln die Teilnehmer_innen die Bezeichnungen der Wochentage und Monate in ihren Sprachen. Dann werden die Namen in Kleingruppen oder im Plenum einander vorgestellt.

Der/die Unterrichtende präsentiert dann die Vorlage für einen Klassenkalender (Download unter www.vhs.at/meviel).

Die Teilnehmer_innen tragen in ihrer Sprache die Wochen- und Monatsnamen ein. Diese werden zunächst einzeln und handschriftlich eingetragen und können dann mit Hilfe des Computers (von der / vom Unterrichtenden oder im Rahmen des IKT-Unterrichts auch von den Lernenden) gesammelt und übersichtlich dargestellt werden. In der Tabelle der Wochentage können in den Spalten die Geburtstage der Teilnehmer_innen, Feiertage oder andere wichtige Ereignisse, die die Klassengemeinschaft betreffen (freie Tage, Exkursionen, Prüfungen etc.), eingetragen werden.

Für jedes Monat steht in der Mitte des Kalenders ein freier Platz für ein Foto, Bild oder Ähnliches zur Verfügung. Dieser kann während des Jahres nach und nach mit unterschiedlichen Motiven ausgefüllt werden oder es werden gleich am Anfang alle Bilder ausgewählt: es können Abbildungen von gemeinsamen Exkursionen oder die Portraitfotos der „Geburtstagskinder“ der Klasse hineingeklebt/hineinkopiert werden.

Hinweis:

Wenn Teilnehmer_innen in ihrer Erstsprache nicht schreiben können, kann die/der Unterrichtende versuchen, die Wörter in deutscher Lautsprache zu Papier zu bringen. Wenn es andere Teilnehmer_innen mit der gleichen Erstsprache gibt, können sie auch unterstützend eingreifen. Wichtig ist, dass die/der Unterrichtende darauf achtet, dass niemand bloß gestellt wird, weil ihr/ihm ein Wort in der Erstsprache nicht bekannt ist, entfallen ist oder weil die Schreibkenntnisse mangelhaft sind.

Unterrichtsfach: DaZ

Thema: Kalender

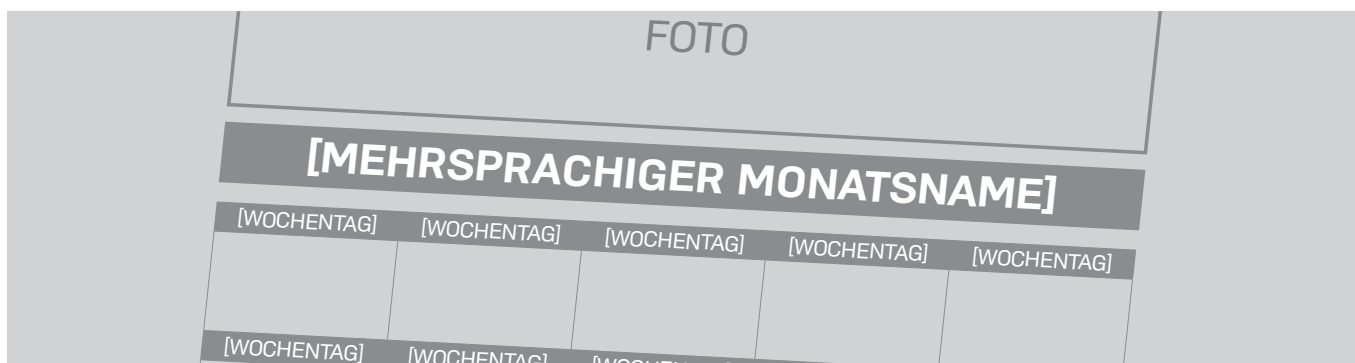
Aufgabe: Die Teilnehmer_innen erstellen und gestalten gemeinsam einen mehrsprachigen Klassenkalender.

Lernziele:

- » Sichtbarmachen von sprachlicher Vielfalt
- » Sprachen vergleichen

Zeitbedarf: 1-1 ½ Stunden

Material: ein selbst erstellter Raster für einen Jahreskalender im Format A4 als Arbeitsblatt, ein am Computer erstellter Kalender oder ein Flipchart-Kalender; Stifte, Computer (optional)



Unterrichtsfach: Geographie

Thema: Wetter, Meteorologie

Aufgabe: Die Teilnehmer_innen festigen den Wortschatz zum Wortfeld Wetter durch das Übersetzen in die jeweilige Erstsprache.

Lernziele:

- » Erkennen und Nutzen der (erst)sprachlichen Ressourcen
- » Entdecken von Gemeinsamkeiten und Unterschieden von Sprachen
- » Erweitern der eigenen Sprachkenntnisse
- » Herstellen von Beziehungen zwischen Sprachen

Zeitbedarf: 2 Stunden

Material: Arbeitsblätter (Lückentext – Wettervorhersage, Tabelle)

Ablauf:

Als Einstieg in die Aktivität wird in der Gruppe zuerst über die aktuelle Wetterlage gesprochen und die wichtigsten Informationen bzw. Begriffe an der Tafel gesammelt. Dabei wird vorausgesetzt, dass das Thema „Wetter“ bzw. „Wettervorhersage“ bereits behandelt wurde.

Bei diesem Einstieg können auch gegensätzliche Begriffe notiert werden (z.B. „Heute ist es trüb, also ist es heute nicht sonnig.“), damit die Wortschatzliste auch jene Begriffe enthält, die nicht der aktuellen Wetterlage entsprechen. Danach wird ein Lückentext (siehe Arbeitsblatt) ausgeteilt – die aktuelle Wettervorhersage. Fehlende Begriffe sind dabei die Grundbegriffe zum Thema „Wetter“. Sie sind später auch auf dem weiteren Arbeitsblatt in der Tabelle zu finden. (Anmerkung: Die Arbeitsblätter sollten immer entsprechend der Wetterlage aktualisiert sein.)

Die Teilnehmer_innen füllen im ersten Schritt allein, dann im Austausch mit den Kolleg_innen die Lücken mit den entsprechenden Wörtern aus. Danach können sich die Paare/Kleingruppen untereinander austauschen, am Ende wird die Lösung im Plenum besprochen. Die darauffolgende Aufgabe beinhaltet die Übersetzung der jeweiligen Wörter in die Erstsprache (siehe Arbeitsblatt Tabelle). Bei der Übersetzungsarbeit soll es erlaubt sein, sich mit Teilnehmer_innen auszutauschen, die über die gleichen erstsprachlichen Kenntnisse verfügen, und auch ein zweisprachiges Wörterbuch heranzuziehen. Am Schluss werden die Ergebnisse der Übersetzung im Plenum präsentiert und verglichen. Es sollen ähnliche Bezeichnungen erkannt und besprochen werden. Die Reflexion über diese Gemeinsamkeiten und Unterschiede und das Mutmaßen darüber stehen bei dieser abschließenden Runde im Fokus. Es können auch einige Begriffe in den Sprachen, die in der Gruppe vertreten sind, auf einem Plakat dargestellt werden.

Hinweis:

Dieser Wortschatzübung kann eine Erweiterung folgen: Ableitungen zu den Nomen sollen gefunden und in den jeweiligen Sprachen verglichen werden (z.B. die Sonne – sonnig, der Wind – windig).

Wie wird das Wetter in Wien?
Aktuelle Wettervorhersage

Setze die fehlenden Wörter richtig ein!

*wechselhaft, Nebel, Wind, Grad, trüb,
Sonne, scheint, Wolken, regnen, Temperatur*

Morgen
In der Früh und am Vormittag viele Wolken, es ist trüb, hin und wieder kann es auch leicht _____.
Der Nachmittag verläuft trocken und langsam kommt die _____ hervor.
Die _____ steigt auf 9 Grad.

Deutsch	
die Wettervorhersage	
der Nebel	
bewölkt	

Ablauf:

Diese Aktivität ist ein Spiel, bei dem vorausgesetzt wird, dass den Teilnehmer_innen die wichtigsten und geläufigsten Berufsbezeichnungen auf Deutsch bekannt sind.

In der ersten Runde des Spiels wählt ein/e Teilnehmer_in still für sich einen Beruf aus, tritt vor die Gruppe und erklärt in der Erstsprache diesen Beruf. (Achtung: Wenn jemand diese Sprache versteht, darf sie/er in dieser Runde nicht mitraten!)

Die anderen Teilnehmer_innen notieren auf einem kleinen Notizzettel, ob sie mit Hilfe der fremdsprachlichen Erklärung eine Idee von einem Beruf bekommen haben. Wenn eine/r richtig geraten hat, kommt die/der nächste dran. Wenn nicht, wird mit der zweiten Runde fortgesetzt. Jetzt erklärt die/der selbe Teilnehmer_in den Beruf nochmals in der Erstsprache, aber dieses Mal mit Unterstützung von Gesten. Wenn sie/er zum Beispiel eine/n Frisör/in darstellt, soll sie/er pantomimisch das Haarewaschen, -schneiden, -föhnen darstellen, aber gleichzeitig auch in der Erstsprache kommentieren, was gerade gemacht wird (handlungsbegleitendes Sprechen).

Wieder notieren die Teilnehmer_innen auf einem kleinen Notizzettel, welcher Beruf dargestellt und beschrieben wurde.

Abschließend wird der Beruf, sofern er noch nicht erraten wurde, von der Darsteller_in verraten.

Variante: Es ist natürlich möglich, dass auch Punkte vergeben werden. Die Punkte bekommt in diesem Fall immer die Person, die den Beruf erklärt bzw. darstellt – je mehr Teilnehmer_innen den Beruf erraten, desto mehr Punkte bekommt die/der Darsteller_in.

Hinweis:

Es eignen sich Bildkarten, um im Vorfeld die Berufsbezeichnungen zu aktivieren bzw. auch für das Beruferaten selbst: es können z. B. so wie bei Activity® die Karten von den Teilnehmer_innen gezogen werden.

Unterrichtsfach: DaZ, Berufsorientierung

Thema: Berufe

Aufgabe: Die Teilnehmer_innen spielen Berufe vor und erklären diese in der Erstsprache.

Lernziele:

- » Einbringen der Erstsprachen in den Unterricht
- » Erhöhung der Wertschätzung von Sprachen
- » Erweitern des (erst)sprachlichen Repertoires zum Thema „Arbeit und Berufe“

Zeitbedarf: 1 Stunde

Material: Notizzettel

Unterrichtsfach: DaZ,
Berufsorientierung

Thema: Schule,
Leistungsbeurteilungen

Aufgabe: Die Teilnehmer_innen besprechen und vergleichen Zeugnisse und Schulerfahrungen aus ihren Herkunftsländern.

Lernziele:

- » Interkulturelle Kompetenz fördern (Kennenlernen unterschiedlicher Schul- und Leistungsbeurteilungssysteme)
- » Reflektieren der eigenen sprachlichen Kenntnisse
- » Kennenlernen verschiedener Sprachen und Schriften
- » Reflexion über eigene Sprachlernprozesse fördern

Zeitbedarf: 2-3 Stunden (auf zwei Unterrichtstage verteilt)

Material: Schulzeugnisse aus verschiedenen Ländern

Ablauf:

Die/der Unterrichtende teilt ein (wenn möglich eigenes) österreichisches Schulzeugnis aus. Das Wort „Zeugnis“ wird an die Tafel geschrieben und nach den Entsprechungen in den verschiedenen Sprachen gefragt.

Die Teilnehmer_innen sollen nun zunächst mündlich Fragen dazu beantworten (Schultyp, Name, Alter, Klasse, Noten, Fächer). Dabei ist darauf zu achten, dass in vorangegangenen Einheiten das österreichische Schulsystem und die Schulfächer bereits eingeführt wurden. In der Folge wird das österreichische Schulnotensystem mit jenen der Teilnehmer_innen verglichen.

Diese Aktivität dient als Impuls für die anschließende Übung: Im Plenum wird über Noten, Schulerfahrungen, Lehrende, Lieblingsfächer, Mitschüler_innen und Erinnerungen an die Schule im Heimatland gesprochen. (Anmerkung: Wichtig ist dabei, darauf zu achten, dass den Teilnehmer_innen die Gründe erklärt werden, warum manche Kolleg_innen eventuell nicht bzw. nur kurz in die Schule gehen konnten.)

Für eine folgende Unterrichtseinheit werden alle gebeten, entweder ein eigenes Zeugnis oder das eines Familienmitglieds mitzubringen. Sollte das nicht möglich sein, so bietet sich auch an, im Internet nach einem entsprechenden zu recherchieren.

Die/der Unterrichtende fertigt mit dem Einverständnis der Teilnehmer_innen von allen mitgebrachten Zeugnissen Kopien an und es soll in Kleingruppen versucht werden, möglichst viele Informationen aus den Formularen herauszubekommen. Bei der Gruppenzuteilung ist darauf zu achten, dass nach Möglichkeit kein Gruppenmitglied über die Erstsprache verfügt, in der das Zeugnis ausgestellt ist.

In einer nächsten Runde präsentiert jede Gruppe die Vermutungen zu einem bestimmten Zeugnis, die Besitzer_innen können dann die Annahmen bestätigen oder korrigieren bzw. ergänzen.

Zusatzaktivitäten: Das Zeugnis aus dem Herkunftsland auf Deutsch zu übersetzen; Sich für den laufenden Kurs ein Wunschzeugnis schreiben; Sich gegenseitig ein Zeugnis schreiben; Fremdsprachen sammeln und vergleichen, die in verschiedenen Schulen angeboten werden.

Deutsch	Sehr gut
Lebende Fremdsprache: Englisch	Sehr gut
Geschichte und Sozialkunde	Sehr gut
Geographie und Wirtschaftskunde	Sehr gut
Mathematik	
Geometrisches Zeichnen	Sehr gut
Biologie und Umweltkunde	Sehr gut
Physik und Chemie	Sehr gut
Musikerziehung	Sehr gut
Pädagogische Erziehung, Schreiben	

Ablauf:

Zu Beginn der Aktivität wird gemeinsam mit den Lernenden besprochen, worauf bei einem Bewerbungsgespräch zu achten ist (Körperhaltung, Kommunikationsregeln, Auftreten, ...).

Im Anschluss werden Fragen gesammelt, die bei einem Bewerbungsgespräch gestellt werden können: welche Anforderungen gibt es, wie sind die Arbeitsbedingungen (Urlaub, Gehalt, Arbeitszeit) etc. Für das Sammeln von bestimmten Anforderungen ist es wichtig, dass Berufe herangezogen werden, die entweder von den Teilnehmer_innen als Wunschberufe angegeben wurden oder für die konkrete Stellenanzeigen vorliegen.

In einem Rollenspiel werden dann zwei Teilnehmer_innen mit der gleichen Erstsprache zusammengeführt, die die Aufgabe bekommen, eine Bewerbungssituation in ihrer Erstsprache vorzuspielen.

Dafür schlüpft eine/r in die Chef_innenrolle bzw. in die Rolle der/des Bewerber_in. Nun sollen die jeweiligen Vorstellungen und Bedingungen geäußert werden.

Anmerkung: Die Sprechenden sollen für die Gruppe gut sichtbar sein und das Setting möglichst realitätsnahe (Tische, Stühle, Bewerber_in betritt den Raum etc.)

Die anderen Teilnehmer_innen bekommen den Auftrag, das Rollenspiel nach folgenden Leitfragen zu beobachten: Was haben die beiden gesagt? Was war gut (Körperhaltung, Tonfall...)? Was könnten sie besser machen?

Im Anschluss werden die Erfahrungen und Beobachtungen im Plenum besprochen und jene Punkte gesammelt, die für ein „professionelles“ Bewerbungsgespräch wichtig sind. Natürlich kann – so die zeitlichen Möglichkeiten, bestehen – die Situation beliebig oft wiederholt und verbessert werden. Danach ist ein anderes Paar an der Reihe.

Variante: Wenn bei einer Erstsprache nicht die Möglichkeit besteht, ein Paar zu bilden, kann auch ein monologischer Ablauf vereinbart werden. Dabei äußert dann zuerst die/der Chef_in ihre/seine Bedingungen und Vorstellungen und die/der Bewerbende stellt sich anschließend vor, ohne durch Zwischenfragen unterbrochen zu werden.

Hinweis:

Das Bewerbungsgespräch kann auch gefilmt werden. In einer Videoanalyse, die entsprechend aufzubereiten ist, können die Akteur_innen ihre Performance sehen und Stärken und Schwächen herausfinden.

Unterrichtsfach: DaZ,
Berufsorientierung

Thema: Bewerbungsgespräch

Aufgabe: Die Teilnehmer_innen führen ein Bewerbungsgespräch in der Erstsprache

Lernziele:

» (Weiter-)Entwicklung personaler Kompetenzen mit Hilfe der Erstsprache

Zeitbedarf: 2–4 Stunden
(abhängig von der Gruppengröße)

Material: Stellenanzeigen, reale oder fiktive Lebensläufe und Bewerbungsschreiben

Fachliteratur

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (Hrsg) (2012): *Curriculum. Lehrgänge zur Vorbereitung auf die Pflichtschulabschluss-Prüfung*. Wien: bmukk, http://www.bmukk.gv.at/medienpool/23460/basisbildung_curriculum.pdf

Busch, Brigitta (2013): *Mehrsprachigkeit*. Wien: Facultas

Cummins, Jim (2000): *Language, power, and pedagogy: Bilingual children in the crossfire*. Clevedon: Multilingual Matters

de Cillia, Rudolf (2008): *Mehrsprachigkeit im schulischen Fremdsprachenunterricht*. In: ÖDAF-Mitteilungen 2/2008: Mehrsprachigkeit, hg. v. ÖDaF – Österreichischer Verband für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. S. 16–27

Fritz, Thomas (2014): *Die Bedienung der Mehrsprachigkeit ist denkbar einfach*. In: ÖDAF-Mitteilungen 1/2014: 30 Jahre (sprachen-)politisch mitgeredet – der ÖDaF, hg. v. ÖDaF – Österreichischer Verband für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. S. 34–44

García, Ofelia (2008): *Bilingual Education in the 21st Century. A Global Perspective*. West-Sussex: Wiley-Blackwell

Gogolin, Ingrid (1994): *Der monolinguale Habitus der multilingualen Schule*. Münster, New York: Waxmann (Buchveröffentlichung der Habilitationsschrift) [2. unveränderte Auflage 2008].

Gogolin, Ingrid/Neumann, Ursula/Roth, Hans-Joachim (2003): *Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund*. Expertise für die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung. BLK- Materialien zur Bildungsplanung und Forschungsförderung, Heft 107

Krumm, Hans-Jürgen (2008): *Die Förderung der Muttersprachen von MigrantInnen als Bestandteil einer glaubwürdigen Mehrsprachigkeitspolitik in Österreich*. In: ÖDAF-Mitteilungen 2/2008: Mehrsprachigkeit, hg. v. ÖDaF – Österreichischer Verband für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. S. 7–15

Mecheril, Paul et al. (2010): *Migrationspädagogik*.
Bachelor/Master. Weinheim / Basel: Beltz

Oomen-Welke, Ingelore (2008): *Didaktik der Sprachenvielfalt*. In: Deutsch als Zweitsprache, hg. v. Ingelore Oomen-Welke & Bernt Ahrentholz. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren

Roche, Jörg (2013): *Mehrsprachigkeitstheorie*.
Erwerb – Kognition – Transkulturation – Ökologie.
Tübingen: Narr Francke Attempto

Publikationen im Rahmen der Entwicklungspartnerschaft MEVIEL

Bittner, Karin/Laimer, Thomas (2014): *Mehrsprachigkeit in der Beratung*. Wien: Die Wiener Volkshochschulen

Cela, Alisa/Kalkan, Zübeyde (2014): *Lerncafé am Markt. Etablierung niederschwelliger Lernorte*. Wien: Verein Pyramidops

Freithofer, Elisabeth (2014): *Curriculum „Wir sind viele und vieles“*. Lehrgang für Pädagog_innen und Trainer_innen zur Spezialisierung auf Vielfalt und Mehrsprachigkeit. Wien: Verein Projekt Integrationshaus

Laimer, Thomas/Wurzenrainer, Martin (2014):
Mehrsprachigkeit im Basisbildungsunterricht. Materialien und Aktivitäten für jugendliche und junge erwachsene Migrant_innen. Wien: Die Wiener Volkshochschulen

Wurzenrainer, Martin/Laimer, Thomas (2014): *Mehrsprachige Lernbegleitung im Tandem*. Wien: Die Wiener Volkshochschulen

Tipps

Handreichungen

Boeckmann, Klaus Börge et al (2011): *Mehrsprachigkeit fördern. Die Mehrheitssprache im vielsprachigen Umfeld.*
Graz: Council of Europe Publishing 2011 (<http://marille.ecml.at/>)

Krumm, Hans-Jürgen/Reich, Hans H.(2011):
Curriculum Mehrsprachigkeit.
Download unter: <http://oesz.at/download/cm/CurriculumMehrsprachigkeit2011.pdf>

ÖSZ (Hrsg.) (2012): *Dober dias! Buenos Dan! Sprachliche und kulturelle Vielfalt entdecken und feiern. Praxisvorschläge für Sprachenworkshops und Sprachenaktionen für die Grundschule und Sekundarstufe I.* KIESEL neu, Heft 1. Graz: ÖSZ

ÖSZ (Hrsg.) (2012): *Handreichung zum guten Umgang mit schulischer Mehrsprachigkeit.* KIESEL neu, Heft 2. Graz: ÖSZ

Reich, Hans H./Krumm, Hans-Jürgen (2013):
Sprachbildung und Mehrsprachigkeit. Ein Curriculum zur Wahrnehmung und Bewältigung sprachlicher Vielfalt im Unterricht. Münster, New York: Waxmann

Links

BMBF/Referat für Migration und Schule:
schule-mehrsprachig, www.schule-mehrsprachig.at

Schader, Basil:
Datenbank Mehrsprachigkeit – EU-Projekt AMuSE,
http://ipe.phzh.ch/de/Projekte/Europaweite-Projekte/Datenbank_Mehrsprachigkeit-EU-Projekt_Amuse/Datenbank-Mehrsprachigkeit

Materialiensammlungen

BMBF (Hrsg.): *Trio. Lesen & Lernen in drei Sprachen*,
<http://www.schule-mehrsprachig.at/index.php?id=10>

Hutterli, Sandra/Stotz, Daniel/Zappatore, Daniela (2008):
*Do you parlez andere lingue? Fremdsprachen
lernen in der Schule*, Zürich: Pestalozzianum

Kervran, Martine (Koord.) (2006): *Les langues du
monde au quotidien. Observation réfléchie des
langues*. 3 Bände. Rennes: CRDP Bretagne

**Ministère de l'Éducation nationale et de la
formation professionnelle (Hrsg.) (2010):**
*Ouverture aux langues à l'école.
Vers des compétences plurilingues et pluriculturelles*.
Luxemburg: MENF, [http://www.men.public.lu/
catalogue-publications/themes-pedagogiques/
enseignement-langues/langues-ecole/fr.pdf](http://www.men.public.lu/catalogue-publications/themes-pedagogiques/enseignement-langues/langues-ecole/fr.pdf)

Oomen-Welke, Ingelore (Hrsg.) (2010): *Der Sprachenfächer.
Materialien für den interkulturellen Deutschunterricht in
der Sekundarstufe I*. Kopiervorlagen. Berlin: Cornelsen

ÖSZ (Hrsg.) (2011): *KIESEL. Materialien-Reihe „Kinder
entdecken Sprachen“*. Graz: ÖSZ Neuauflage (=ske impulse 3)

Perregaux, Christiane et al. (Hrsg.) (2003): *Education et
Ouverture aux Langues à l'école*. 2 Bände. Neuchâtel: CIIP

Schader, Basil (2004): *Sprachenvielfalt als Chance.
Das Handbuch. Hintergründe und 101 praktische
Vorschläge für den Unterricht in mehrsprachigen
Klassen*. Troisdorf: Bildungsverlag Eins

Index Übungs- blätter

Deutsch – Kommunikation & Gesellschaft

Ein Satz in allen Sprachen	17
Mehrsprachiges Klassenporträt	18
Fingerspiele	20
Soziales Vernetzen	21
Über.Sätze!	22
Computerchinesisch	23

Englisch – Globalität & Transkulturalität

Happy Birthday	25
Sprachkometen	26
It's easy!	27
Mit Geld um die Welt	28

Mathematik

Lös mich!	29
Sprachtortenecken	30
Das kleine Einmaleins	31

Kreativität & Gestaltung

Lieder aus aller Welt	32
Wien spricht viele Sprachen	33
Klassenliederbuch	34
So schreibe ich	35
Sprachen zeichnen	36
Meine Sprache ist Gold wert!	38

Gesundheit & Soziales

Gymnastique internationale	39
Kochbuch	40
Fußball! überall	41
famiglia_aile_famille_perhe_family	42

Weitere Sprachen

Mein Name in allen Schriften	44
www.erstsprache.com	45
Helal ist international	46
Sprachen lernen lernen	47

Natur & Technik

Tierfarm	48
Klassenkalender	49
Das Wiener Wetter	50

Berufsorientierung

Mehrsprachiges Beruferaten	51
Schulzeugnisse	52
Jalla Jalla, bewirb dich!	53

*Es war bei den Aktivitäten
eine tolle Stimmung!*

*Für die Jugendlichen
war es ein Ausprobieren
von Sprachen!*

*Für sie war es toll, die eigene
Sprache im Kurs zu hören!*

*Nach der Aktivität
habe ich soooo einen
Sprachenkopf gehabt!*

*Es hat die
Teilnehmer_innen
aufgewühlt!*

*Es wurde viel mehr eröffnet,
als eigentlich angedacht war.
Das war spannend!*

*Musik in ihren Sprachen
hat Emotionen geweckt.*

*Ich habe ihr Können
bewundert!*

**Das sagen Unterrichtende zu
Mehrsprachigkeit im Basisbildungsunterricht.**

